

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

148 (30.5.1941)

Führung sämtliche griechischen Häfen und Luftflotten zur Verfügung. Heute ist England endgültig aus dem Ägäischen Meer vertrieben, und auch Kreta kommt nach den neuesten Meldungen von den griechischen Inseln in deutsche Hände. Luft- und Seestreitkräfte, die bereits zur Bekämpfung des gesamten Westteils der Insel geführt haben, in Zukunft schwerlich noch als britischer Stützpunkt in Betracht. Diese neue starke Stellung der Achsenmächte im östlichen Mittelmeer bedeutet nicht nur eine neue strategische Bedrohung des britischen Seewegs von Gibraltar nach Sues, sondern sie gewährt auch die Möglichkeit, das weitere Vordringen der deutsch-italienischen Truppen in Ägypten nach Osten zu verstärken als bisher. Der Ausgang des Englands mit erzwungener Kurzsichtigkeit heraufbeschworenem Balkankampfes bedeutet also eine gewaltige Verschiebung der Machtverhältnisse im östlichen Mittelmeer zugunsten der Achsenmächte und damit auch eine erhebliche Verschlechterung der britischen Ausfluchten für die weitere Entwicklung der Kämpfe in Ägypten. Die moralische Wirkung dieser neuen Niederlage Englands ist seit langem in der irreführenden Propaganda.

Im großen und ganzen befinden sich die Achsenmächte in der glücklichen Lage, auf der „inneren Front“ gegen England zu kämpfen. Sie beherrschen mit ihren Streitkräften das gesamte geschlossene Gebiet von der Nord- und Ost- und der atlantischen Küste Frankreichs bis herunter zum Mittelmeer, während England seine Streitkräfte weit getrennt, teils zur Verteidigung seiner Heimatinsel, teils zur Sicherung Ägyptens und Vorderasiens einziehen muß und sein Verbindungsweg zwischen diesen getrennten Kriegsschauplätzen der dauernden feindlichen Einwirkung der Achsenmächte ausgesetzt ist. Jede Niederlage auf einem dritten Kriegsschauplatz zieht schwere Folgen nach sich für den anderen nach sich. Je mehr britische Stützpunkte, Häfen und Flugplätze, Waffenlager und Munitionsdepots vernichtet, je mehr britische Schiffe und Kriegsmaterial zerstört werden, desto mehr wird der britischen Kriegsführung der Atem abgedrückt und die Möglichkeit ausreichender Nachschubs auch für die Kriegsschauplätze in und am Mittelmeer erschwert. Umgekehrt schwächt jede Niederlage im und am Mittelmeer die britische Heimatverteidigung. So sind alle Kriegsschauplätze der verbündeten Achsenmächte in gegenläufiger Zusammenarbeit auf das gemeinsame Ziel ausgerichtet: Wille Niederzuerzwingen der britischen Weltmacht zu Lande, zu See und in der Luft, Vereinerung der unterdrückten Völker und Aufrichtung einer neuen und gerechteren Weltordnung.

Rinz gmlagt:

Die Abordnung der Politischen Leiter und Stabsführer des National-Samlung leitete der Reichsleiter der Reichsarbeitsdienstes in Berlin einen Besuch ab, in dessen Verlauf Staatssekretär Fugelang von Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl empfangen wurde.

Der Duce hat, wie die italienische Nachrichtenagentur Stefani meldet, den Militärgeneral Galbati zum Nachfolger des bisherigen Generalstabschefs Maffeo Starace ernannt, der am 28. Mai aus seinem Amt ausschied.

General Weyand, der Generalpräsident von Marokko, und General Nogues sind ihrer Befähigung durch Marokko in der Stadt Meknes eingetroffen. General Weyand legte den Vertretern der französischen und Eingeborenenbehörden die von Marschall Petain beschlossene Politik dar.

Der Bombenangriff auf Szeg, den englische Flugzeuge am Mittwoch auf den französischen Hafen richteten, erregte sich genau um 13.15 Uhr. Wie bisher festhielt, wurden etwa 15 Personen verletzt, darunter zwei schwer.

In der französischen Riviera wurden in den letzten zwei Wochen 85 Juden in Konzentrationslager gebracht, und 260 weiteren wurde ein Zwangsaufenthalt angewiesen. Die betreffenden Juden hatten einen illegalen Handel mit Gold, Devisen, Schmutz und Nahrungsmitteln betrieben.

Die Vereinigung der Muselmänner in Paris hat sich in einer Versammlung gegen die Unterdrückung der muslimanischen Welt durch die Engländer und Amerikaner ausgesprochen. In der Kundgebung wurde beschlossen, an den Fronten, der tapfer für seine Freiheit und gegen Juden und Briten kämpfe, eine Sympathieadresse zu schicken.

Der irakische Innenminister hat ein Gesetz unterzeichnet, durch das alle im Irak bestehenden Freimaurerlogen für aufgelöst erklärt werden.

Die ägyptische Regierung hat dem griechischen König eine vorübergehende Aufenthaltserlaubnis erteilt und hat sich ausgedrückt, daß sich der König jeder politischen Affektion enthalte, da Ägypten die pure neutrale Land sei.

Curie und Libanese werden seit Donnerstagmorgen von den britischen Behörden an den Grenzen Palästinas nicht eingelassen, auch wenn sie alle nötigen Papiere besitzen.

Eine gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat den kleinen Grenzverstoß von Grundbesitzern beider Länder, die im Komitat Klausenburg diesseits und jenseits der Grenze Grundstücke besitzen, geregelt.

Der U.S.-Landwirtschaftsminister W. D. Borah gab bekannt, daß, um die Versorgung Großbritanniens mit Milchprodukten sicherzustellen, die Verteilung von Butter an britische Familien eingestellt werde.

Der brasilianische Dampfer „Atalaya“, der am letzten Sonntag in einen schweren Schneesturm geriet und SDE-Rufe ausstrahlte, ist, wie Associated Press berichtet, als verloren. Der Dampfer war 5555 BRT, groß.

Britische Indusriefabrikanten haben einen neuen, feindlicheren Einwirkungsplan für die fälligen Produktionsanlagen auf unbestimmte Zeit verschoben müssen. Es handelt sich um eine Firma, die Zeiselgerätschaften herstellt, ferner um zwei Goldminen in Indien und Transvaal, sowie um drei Zinnwerke.

Japanische Aemereverbände haben ihre Einwirkungsaktionen um 45000 Mann verstärken lassen. Die japanischen Truppen auf dem Festland in Südsibirien. Chinesische Truppen wurden hierher gruppenweise gefangen genommen.

Schwere englische Verluste im Irak

Motorisierte Verbände bei Habbaniyah zurückgeschlagen

Damaschus, 29. Mai. Das Hauptquartier der irakischen Streitkräfte gab am Mittwoch bekannt: Weikfront: An der Weikfront ist keine Veränderung der militärischen Lage eingetreten. Die Operationen haben sich auf gegenseitiges Geschützfeuer beschränkt. Bei Habbaniyah haben unsere Panzereinheiten den Kampf gegen motorisierte feindliche Verbände aufgenommen. Der Feind wurde zurückgeworfen und erlitt dabei schwere Verluste an Gefallenen. **Südküste:** Unsere nationalen irregulären Truppen haben die feindlichen Truppen bei Maatal und Ghoneiba angegriffen, wobei sie dem Gegner schwere Verluste zufügten. An der Küste von Maatal wurde von unseren Truppen ein feindliches Flugzeug abgeschossen. **Luftwaffe:** Unsere Flugzeuge führten Erkundungsflüge über den feindlichen Stellungen aus. Die feindliche Luftwaffe führte einen Angriff auf einen unserer Flugplätze im Norden des Landes durch, jedoch ohne Schaden anzurichten.

Briten im Gegenangriff zurückgewiesen

Das in einem der letzten irakischen Heeresberichte gemeldete Gefecht bei Ramadi zwischen irakischen und britisch-indischen Truppen war eines der härtesten, die bis jetzt im irakischen Kampf ausgefochten wurden. Zu Beginn des Gefechts landete der ehemalige Kurdi-Soldat durch einen Parlamentär dem Kommandanten der irakischen Truppen eine Botschaft, worin die Kapitulation der irakischen Truppen und die Freigabe des Weges nach Bagdad gefordert wurde. Oberst Sid Yabia, der Kommandant der irakischen Heeresgruppe, wies das Ansuchen zurück. Daraufhin begann die Briten mit einem schweren Bombardement der irakischen Stellung. Dabei wurde die irakische Infanterie sehr in Mitleidenhaft gezogen. Zwei Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Dann erfolgte der englische Angriff, der zurückgewiesen wurde. Im Gegenangriff gelang es den Irakern, den Feind aus seinen Stellungen zu werfen. Er zog sich in Richtung der Luft nach Habbaniyah zurück.

Starke Kämpfe bei Faluja

Es verlautet aus Bagdad, daß in der Gegend von Faluja schwere Kämpfe mit anstreifenden harten britischen motorisierten Einheiten stattfanden. Die irakischen Truppen leisteten erbitterten Widerstand.

Propagandablägen bloßgestellt

Zu den anhaltenden englischen Propagandablägen über die angebliche Flucht irakischer Verbände nach Bagdad, daß bei den schweren Kämpfen vor Ramadi von den Irakern zwei Panzerwagen, mehrere Flakgeschütze, Feldhaubitzen und MG. erbeutet wurden.

Verstärkte Vorbereitungen

Verstärkte Vorbereitungen der Panzerwagen von Bagdad aus wurden von den irakischen Truppen erfolgreich bekämpft und zurückgewiesen.

Nationalsozialistische Ehr- und Wehrauffassung

Ein Vortrag des Reichsleiters Buhler vor Amtswaltern der DAJ.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Der Chef der Ranzlei des Führers, Reichsleiter Buhler, hielt am Einladung des Reichsorganisationsleiters der DAJ, vor Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront auf der Reichshauptstadt in Oberursel am Donnerstag einen Vortrag über nationalsozialistische Ehr- und Wehrauffassung. Reichsleiter Buhler ging in seiner Rede davon aus, daß die Fragen der Ehre und der Wehrhaftigkeit die Grundfragen der Lebenslehre Adolf Hitlers seien, die zugleich den Kern der nationalsozialistischen Weltanschauung ausmachen. Er erinnerte vor den Zuhörern an die Bedeutung, die diesen zentralen Begriffen der nationalsozialistischen Weltanschauung bei der inneren Gestaltung unseres Reiches zukommen. Anknüpfend an die germanische Ueberlieferung, die den Werten der Ehre und der Wehrhaftigkeit zugrunde liegt, schilderte der Reichsleiter an dem Beispiel des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht in Deutschland, wie gerade ihr Sieg bedingt gewesen sei durch die Tatsache, daß die Ehre in ihrer vielfachen Ausprägung auf die Gemeinschaft und das Leben des einzelnen das verbindende Geleis der nationalsozialistischen Bewegung gewesen sei. Er erinnerte dabei an das Wort des Führers: „Ein Mann ist nur der, der als Mann sich ausweist und verteidigt und ein Volk ist nur das, das bereit ist, wenn notwendig, als Volk auf die Waise zu treten.“ In den Glaubenssätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung hat diese Haltung ihren uns alle verpflichtenden Niederschlag gefunden. Die Ehre des Nationalsozialisten heißt Treue, Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Das ganze Aufbaue des Nationalsozialismus in den letzten Jahren vor dem Ausbruch des jetzigen europäischen Krieges ist von diesem Geist durchdrungen. Der Reichsleiter erinnerte an die Schaffung der Volksgemeinschaft, deren innerer Wert sich in der von Nationalsozialismus zur Geltung gekommenen sozialen Ehre ausdrückt. Darnach erwiderte sich der einzelne Volksgenosse seine Ehre in der Gemeinschaft durch seine tätige Einordnung.

Das herrliche Denkmal oder sei der Ehre und der Wehrhaftigkeit des Nationalsozialismus im deutschen Wehrdienst geleistet worden. Hier zeige der Nationalsozialismus am deutlichsten seinen inneren Gehalt auf. Der Nationalsozialist kennt keine Ehre mehr, wenn die Gemeinschaft die Ehre verloren hat. Ohne Ehre ist aber keine Freiheit, und wehrlos ist erlosch.

Wohl unsere Feinde aus Verfallenes unser Volk zu veranlassen, weil sie nicht sehen, daß die Ehre für uns wichtiger ist als alles andere, glauben sie, die Methoden der Gewalt und des Verrates mit Hilfe des Völkerverbundes ungehindert fortsetzen zu können. Alle Bemühungen des Führers, auf friedlichem Wege die Geltung unseres Volkes und seine Lebensinteressen wieder zu erringen, fanden verlustlose Ohren. Es wundert uns heute nicht mehr, daß das Volkstum und alle, die ihm verfallen sind, sich mit hemmungslosem Haß auf unsere Welt und das entstehende neue Europa stürzen. Es geht um keine andere Fragen in diesen Kriegen als um das Recht, Freiheit und Ehre der Arbeit, Recht, Freiheit, um Recht, Freiheit und Ehre. Wer hier hat nicht fähig, Knechtung und Ausbeutung, um Ehre und Wehrhaftigkeit statt Entmannung und Unterwerfung unter die Diktatur des Goldes. Der Reichsleiter schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen: Noch stehen wir mitten im Krieg. Unerschütterlich ist unser Wille, wie der des Führers, und die Geschäfte soll unser Volk bereit finden, die größte Aufgabe, die jemals einem Volk gestellt war, zu übernehmen. In diesem Geiste steht vor uns der Eid, den die deutschen Soldaten leisten, als höchste Ausprägung unserer nationalsozialistischen Idee, die den Einsatz des Lebens fordert. Die Männer im selbsteigenen Leben, die diesen Eid vor den Fahnen des Reiches sprechen, sprechen ihn in Vertretung des ganzen deutschen Volkes, im Reichen dieses Eides werden wir stehen, das Reich gewinnen und nur so es behaupten.

Erweiterung der Ehestandsdarlehen

Zinsungsraten einheitlich auf 1 Prozent herabgesetzt

RD, Berlin, 29. Mai. Die Voraussetzungen für die Gewährung eines Ehestandsdarlehens war nach dem Gesetz über Förderung der Geschicklichen, daß die künftige Ehefrau vor der Stellung des Antrages im Inland mindestens neun Monate in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben mußte. Diese neun Monate mußten innerhalb von zwei Jahren vor der Stellung des Antrages liegen. Es mußte ein Arbeitsverhältnis in selbständiger Art vorliegen, so daß also Frauen und Mädchen mit selbständig ausgeübten Berufen streng genommen keinen Anspruch auf Ehestandsdarlehen hatten. Der Reichsfinanzminister hat nun wegen der in der Praxis aufgetretenen Unklarheiten eine klare Regelung erlassen, nach der Ehestandsdarlehen in allen Fällen zu gewähren sind, in denen die künftige Ehefrau selbständig einen Beruf ausgeübt hat. Durch diese Entscheidung fallen alle Unterchiede zwischen selbständiger und nichtselbständiger Tätigkeit fort. Der Nachweis der ausgeübten Berufstätigkeit muß in geeigneter Form glaubhaft gemacht werden. Nach der bisherigen Regelung betrug die Zinsungsraten für das Ehestandsdarlehen dann 3 Prozent, wenn die Ehefrau weiterhin eine einseitige Arbeitstätigkeit ausübte und wenn der Ertrag dieser Arbeit nicht zu gering war. Im nun in dieser Beziehung eine einheitliche Behandlung der Zinsungsraten im gesamten Reich, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter nacheinander angewiesen, während der Dauer des Krieges Anträge auf Herabsetzung der Zinsungsraten von 3 Prozent auf 1 Prozent großzügig zu behandeln und den Zinsungsraten im allgemeinen auf 1 Prozent des Ehestandsdarlehens festzusetzen. Maßgeblich für diese Regelung ist der Gedanke, daß heute jede Arbeitskraft in jeder Form gebraucht wird.

dorthin mitgenommen und werde binnen kurzem zurückkehren. Arbeitsminister Ali M. Hammed sei als Geleitsführer für Leberan in Aussicht genommen und befinde sich zur Zeit mit seiner Familie auf einer Informationsreise nachhins. Finanzminister Naji S. Adibi schließlich halte sich wegen wirtschaftlicher Verpflichtungen in Leberan auf und kehre in einigen Tagen nach Bagdad zurück.

Wachsende Unruhen in Transjordanien

Die Unruhen in Transjordanien wachst weiterhin. Die Bemühungen Englands, die Saadabad-Mächte gegen den Irak aufzuheben, sind gescheitert. Die Vertragsmächte nehmen im Gegenteil eine freundliche Haltung zum Irak ein.

König Faisal II. in Sicherheit gebracht

Britischer Geheimdienst plante Entführung — Seine Vorgänger starben schon durch englische Mörderhand

W.L. Rom, 29. Mai. Auf Anordnung des irakischen Ministerpräsidenten Nadjid Ali el Kailani wurde der jugendliche König Faisal II. vor Aufbruch des englischen Geheimdienstes in Sicherheit gebracht. In letzter Zeit hatten sich die Anzeichen gemehrt, daß der englische Geheimdienst eine Entführung des jungen Königs plante, um sich seiner Person zu versichern und sie als Geisel gegen die arabische Freiheitsbewegung einzusetzen. Im Anbetracht des Schicksals, das der englische Geheimdienst dem Vater und Großvater des jungen Königs bereitet, wurde König Faisal II. unter strenger Geheimhaltung von Bagdad aus in die Schweiz gebracht, um einem weit entfernten Aufenthaltsort gebracht, der nur wenigen Regierungsmitgliedern und hohen Offizieren der irakischen Wehrmacht bekannt ist. Er befindet sich in Begleitung seiner beiden Erzieherinnen, einer Araberin und einer Deutschen. Faisal II. wurde am 5. Mai dieses Jahres sechs Jahre alt. Sein Vater, König Ghazi I. fiel einem von englischen Geheimdienst organisierten Autounfall am 29. April 1939 zum Opfer, was der Anlaß zu blutigen Unruhen der arabischen Bevölkerung gegen England wurde, im Verlauf deren die Mene des irakischen Generalkommandos vom Woffal, Sir Henry Wood, zu Tode kam. Sein Großvater, König Faisal I., der eigentliche Führer des arabischen Aufstandes 1918/19 und das Opfer des englischen Verrates an der arabischen Welt, wurde von Agenten des britischen Geheimdienstes in einem Hotel in Zürich im September 1933 ermordet. Der Golddirektor, der die Schweizer Polizei darauf hinarbeiten hatte, daß König Faisal durch verpesteten See aus dem Leben gekommen sei, starb 24 Stunden später.

„Frankreich, Spielzeug in Englands Hand“

Erklärungen Darlans — Seit 1936 hat England Angst vor Deutschland

B. Bich, 30. Mai. Admiral Darlan hat bei der Zeitung „Gringoire“ Erklärungen abgegeben, in denen er sich mit der Schuld Englands aneinanderstellt. Darlan sagt wörtlich: „England ist der Anführer dieses Krieges gewesen. Wir sind in seinen Händen nur ein Spielzeug gewesen.“

Von 1919 bis 1936 hatte England, getreu seiner jahrhundert-jährigen Politik sich bemüht, Frankreich zu hindern, Gewinne aus dem Sieg von 1918 zu ziehen. Durch den Vertrag des Völkerverbundes habe England mit allen Mitteln verhindert, Frankreich zu schädigen und militärisch zu schwächen. Dabei habe England „den Grundgedanken der Gleichberechtigung“ als Fiktion benutzt, aber es habe sich bemüht, diesen Grundgedanken auf sich selbst anzuwenden. Durch den Vertrag von Washington im Jahre 1922 sei es England gelungen, Frankreich und Italien eine unerträgliche Beschränkung der Kriegsstärke aufzuzwingen. Im weiteren Verlauf seiner Erklärung legte Admiral Darlan dar, daß der Egoismus der englischen Politik ein unumkehrbares Geleis ist. Er erinnere sich noch sehr gut, so erklärte Admiral Darlan, eines Gespräches, das er vor Jahren mit dem ersten Lord der britischen Admirals Alexander gebildet habe. Damals habe Alexander die Ehre gehabt, zu sagen: „Sie müssen verstehen, daß ein erster Lord der Admirals nicht ruhig schlafen kann, so lange es noch ein französisches U-Boot im Armeeflotten gibt.“ Obwohl England von 1936 an Angst vor Deutschland hatte, so habe es doch immer Unruhe gegenüber der französischen Seemacht empfunden und sich häufig bemüht, die Pläne der französischen Seerüstungen durch Schritte zu durchkreuzen. Erst von 1938 an, als Englands Kriegspläne fertig waren, habe die englische Regierung die französischen Seerüstungen gebildet. Aber 1939 habe England inständig gebeten, die französische Admiralität möge den Plan der französischen U-Boote ablehnen, die deutschen U-Boote zu vernichten. Admiral Darlan schloß seine Erklärungen mit dem Hinweis auf die vielen Fehler, welche die französischen Regierungen von 1919 bis 1939 begangen haben. „Wir spielten den Gedanken von Europa auf Papierkleeblättern, mit Säbeln aus Karton und Fahnenmasten.“ In diesen Tagen müsse sich Frankreich der Ereignisse von vor einem Jahr erinnern und erneut alle Stationen des französischen Weideweges im Gedächtnis aufrufen lassen. Dabei müsse sich das französische Volk erinnern, daß die Arme trotz aller Tragik einen Mut bewiesen habe, den auch der Gegner geehrt habe.

Spanien lehnt Halbheiten ab

Erklärung Sandovals vor den ausländischen Presse

Madrid, 29. Mai. Der Chef des diplomatischen Kabinetts, Kimentis de Sandoval, wandte sich im Namen seiner Regierung vor Vertretern der ausländischen Presse energisch gegen die englischen Zeitungen, die mit falschen Behauptungen versuchen, Spaniens Innere und außenpolitische Haltung zu entstellen. Spanien sehe sich gezwungen, entschieden dagegen zu protestieren, daß man Spanien und andere Länder als „halbe Freunde Englands“ bezeichne. Mit allem Nachdruck müsse die spanische Regierung erneut betonen, daß sie in jedem Falle Halbheiten ablehne und daß Spanien sich voll und ganz seiner historischen Vergangenheit und seiner lebenswichtigen Probleme und der gegenwärtigen Stunde bewußt sei. Spanien wisse vor allen Dingen, was Treue heißt und sei daher sowohl in politischer als auch in moralischer Hinsicht niemals unentschieden gewesen, am wenigsten aber bräute Spanien es fertig, ein „halber oder falscher Freund“ von Ländern zu sein, mit denen es ein unauflösliches Gefühl der Dankbarkeit und Zuneigung verbindet. Spanien habe im Verlaufe der vergangenen Jahrzehnte an eigenen Leiden erfahren, wohin Halbheiten führen.

Barbossa nach Rom

RN, Rom, 30. Mai. Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister Barbossa wird, wie italienische Zeitungen melden, am Dienstag zu einem Staatsbesuch nach Rom reisen. Barbossas Besuch in der italienischen Hauptstadt war seinerzeit sofort nach seiner Rückkehr aus Berlin angekündigt worden.

Königin Helena hört deutschen Forscher

W.L. Rom, 29. Mai. Königin Helena von Italien hielt am Donnerstag den Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturwissenschaften in Rom einen Besuch ab, um dem Vortrag des Leiters der Königin-Helena-Klinik in Kassel, Dr. Weller, über die von der Königin angelegte Kellermethode in der Königin-Helena-Klinik in Kassel beizuwohnen. Die Königin wurde von dem deutschen Geschäftsträger und dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kulturwissenschaften in Rom, Prof. Dr. Hoppenstedt, empfangen.

Nasgier auf dem Weißen Haus

Mit allen Anzeichen einer großen Sensation startete Roosevelt seine letzte Rede, die jedoch lediglich eine Fortsetzung der bisherigen Linie darstellt. Die Öffentlichkeit in den USA, die angeschlossen mit der Roosevelt'schen Kriegspolitik nicht einverstanden ist, aufzuputschen, eine Kriegspolizei zu schaffen, immer mit denselben Argumenten, die in ihrer Widerständigkeit eben nurmehr von Rente ernt genommen werden können, die in einer sinnlich geschaffenen Sphäre leben. Das normale Maß der Dinge verlieren haben. Roosevelt schmeißt wieder von einer drohenden Invasion Gefahr und von den notwendigen Präventivmaßnahmen, von einem geplanten Angriff auf die südamerikanischen Staaten, wo ja gerade die Roosevelt'schen imperialistischen Tendenzen seit langer Zeit wirksam sind; er beschimpft die deutsche Sozialpolitik und stellte den U.S.A.-Arbeitsern und Bauern die plutokratischen Verhältnisse als Ideal hin, eine Last, die besonders auf die 8 Millionen Arbeitslosen im U.S.A.-Paradies auferlegt wird. Kurzum, was Roosevelt wieder die Rede eines Plutoniers vor uns, der in seiner Rede, im Zurecht der Roosevelt'schen nach blutigen Geschäften, im Haß gegen jene, die hat das Goldes die Arbeit vor Lebensnot über nationalen Politik erhoben haben, keine Grenzen mehr kennt.

Besonders S. A. M. A. scheint es dem Präsidenten angetan zu haben, das er mit all den Regitern der Lüge und Verbrebung davon zu überzeugen versucht, daß Deutschland nicht der langjährige Freund und gute Geschäftspartner dieser Staaten sei, sondern der gefährlichste Feind der unmittelbar vor einem bevorstehenden Einbruch in das Saas stände. Wo aber in Selbstmordform Roosevelt'sche Behauptung aufstellt, daß Deutsche Reich hätte sogar schon ganz bestimmte Persönlichkeiten in seiner politischen Attentatsliste als von ihm einseitig Präsidenten der USA ernannt. Das soll man dazu sagen, wenn dieser moderne Jules Verne die deutschen Waffen vor seiner Nase blühen sieht und behauptet, der Einbruch in die westliche Hemisphäre steht unmittelbar bevor, so als ob eine Generalprobe durch die Bekämpfung des Mondes bereits erfolgt wäre. All diese Phantasieereien sollen dazu dienen, in der durch die jüdische Presse aufgeblasenen Seele des Amerikaners eine Angsthölle im Dienste der Kriegstreiber zu schaffen.

Weil diese Angsthölle durch europäische Kontinente der drohe, deshalb müsse man England mit allen Mitteln Hilfe leisten. Deshalb verlangt Roosevelt die Freiheit der Meere, d. h. Deutschland und Italien sollen ruhig zusehen, wie amerikanische Schiffe Bomben und Kanonen nach England liefern, die für die Seelen des deutschen Volkes bestimmt sind. Der Wahnsinn dieser klassischen Forderung, die selbstverständlich jedem Kriegstrotz und allen völkerverrechtlichen Bestimmungen widerspricht, muß selbst dem dümmsten Plutoniers, so er guten Willens ist, einleuchten. Sollte jedoch die U.S.A. wirklich in das Reich der Kriegstreiber einsteigen, so hat in Großbritannien von Nachdrücklich die Reaktion ausgebrochen, die diese Haltung auslösen würde. Die Hilfe für England ist für die eigene Sicherheit des amerikanischen Kontinentes notwendig, da Hitler nach Ansicht Roosevelt's nichts anderes im Sinn hat, als Diktator dieses Planeten zu werden. Jüdische Pläne der U.S.A. haben jedoch vorzuziehen, daß solche Selbstverleugungen auch den U.S.A.-Verantwortlichen nicht fremd sind, denen nahegelegt wurde, nicht zu übersehen, daß die große Chance zur Weltbeherrschung gegeben sei.

Ob man in London mit dieser Rede zufrieden sein wird? Er konnte nicht sagen, wie England, das zum Sieg nach eigener Ueberzeugung die Kraft nicht mehr hat, der Katastrophe entgegen kam. Damit, daß der Präsident für die Vereinigten Staaten den „unbeschränkten Volkstanz“ erklärt, und seine Machtmittel dadurch gegen die Opposition ins Spiel setzen will, um sie vollständig niederzulegen zu können, wird England kaum gebiert sein. Mag Roosevelt diesmal bei seiner Kriegsmuff auf stärkere Regitern geogen haben, das Stück selbst und die Verfasser bleiben dieselben: Es sind jene Nahrungsmagnaten, jene Finanziere und das Goldene Kalb, kurzum jene jüdisch-freimaurerische Weltgruppe, die im Kriege, im Blut der Völker eine ergiebige Vertriebsstelle sieht. Es sind die jüdischen U.S.A. die sich auf dem eigenen Hauke ihre Fingal reden, die schon einmal auf den Schlachtfeldern Europas fest schimmeln aus dem Blut der anderen sich fülligen. Dies beweist nur einmal mehr, wie tief diese plutokratische Welt ist, in ihrem Völkerverzehrung und wie sie ausgerottet zu werden. Das deutsche Volk weiß dies und wird zum Vorkämpfer eines längst gefällten Urteils und zum Pionier einer besseren, gerechteren Ordnung in seinem Lebensraum.

Generaloberst von Rüdiger 60 Jahre alt

Berlin, 29. Mai. Am 30. Mai begeht Generaloberst von Rüdiger seinen 60. Geburtstag. Als Oberbefehlshaber einer Armee hat der Generaloberst im Polenfeldzug wie auch im Westen entscheidenden Anteil an den Operationen gehabt. Für seine Verdienste in Polen zeichnete ihn der Führer mit dem Ritterkreuz aus, und nach dem Kriege gegen Frankreich wurde er in der Reichsflaggenführung vom 19. Juli 1940 zum Generaloberst befördert.

Im Feldzug gegen Polen gelang es dem Rüdiger geführten Armee schon am 8. September, die Stellung Grandens fähig zu nehmen. Weiter sind der Durchbruch der Mlawastellung, der Narew-Uebergang, die Abriegelung Warschens, der Sturm auf Praga und die Eroberung von Modlin, mit der von Rüdiger geführten Armee verbunden. Im Westfeldzug übertrug die Armee Rüdigers den holländischen Widerstand und zwang am 14. Mai die holländische Armee zur Kapitulation. Die Einnahme von Antwerpen, von Dintrich und Paris, sowie die Verfolgungskämpfe über die Loire bis zum Atlantik, sind weitere Ruhmesblätter der von Generaloberst von Rüdiger geführten Armee, die nicht zuletzt auf den tapferen und unerschrockenen persönlichen Einsatz des Generalobersten zurückzuführen sind.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mühsen, Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller (bei der Wehrmacht), Stellv. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Georg Bräsen, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Z. 21, 1. Postleiste Nr. 12, Gültig.

In den Bunkern vor Tobruk

Im Feuer der britischen Artillerie — Der General besucht die betonierten Maulwurfslöcher

Von Kriegsberichterstatter Fritz Lucke

(3. Fortsetzung)

Von Osten nach Westen läuft die Wüste, mitten durch die deutsche Einbruchsfront im feindlichen Stellungssystem. Einen Kilometer weiter gabelt sie sich. Genau da liegt ein eroberter Bunker. Zu ihm sollen wir uns mit den Ordnungsoffizieren vorarbeiten. Der General eilt in großen Schritten zu dem Bunker links am Drahtverhau. Aber erst müssen wir schleunigst in Deckung. In einem Saut-Trichter kriechen wir unter. Der Stein ist zwar zu Stückchen zerfallen, aber der Krater ist höchstens einen halben Meter tief. Die Einfüllgrube liegt nahe. Offensichtlich hat uns die feindliche W-Stellung bereits ausgemacht. Dann tritt ein einziger Soldat aus dem Bunker. Nur rund 800 Meter liegen zwischen uns und dem nächsten feindlichen Bunker nördlich.

Eine halbe Stunde warten wir so, dann wandern die Einfüllgrube links hinter das Drahtverhau. Wir können einzeln loslaufen, mit den üblichen Sprüngen zwischen Einfüllgrube und W-Stellung. Einmal müssen wir die Gastfreundschaft eines deutschen Artilleriegeschützes in Anspruch nehmen. Der Divisionsgeneral im Tropenhelm beobachtet neben dem Artillerie-Kommandeur und befragt den Einfall der 105 Zentimeter-Haubitz-Batterien. Es reicht gerade zur Meldung, dann müssen wir in die Deckungsgräben. Warten in den Krater der Einfüllgrube läßt das Feindfeuer. Vertiefungsarbeiten sind die Zeitung ist noch in Ordnung. Es wäre jetzt keine leichte Aufgabe, sie flücken zu müssen.

Unterirdisch eingebaut

Von hier aus sind es nur noch wenige Meter zum Bunker am Vitenkreuz. Aber von einem Bunker ist weit und breit nichts zu sehen. Dennoch muß er da liegen, wo die Granaten herumschlagen. Der erste Ordnungsoffizier läßt los und ist im nächsten Augenblick verschwunden, vom Erdboden verflücht, hochfalsch, Numms — Numms — Numms — der dritte Einfüllgrube — los! Wir wären vorübergefallen, wenn die W-Stellung uns nicht zugewinkt hätte. Das Wechsellicht dieser Wechsellampe ist die Höhezüge um Tobruk eingebaut worden ist.

Stannend sehen wir uns dieses Dorf an. Kein Bunker, nur ein Haus aus dem Westen kennen, mit Schießscharten und Kanarienvogeln. Die können die Geschütze der Artillerie und der Flak fassen. Stuka-Bomben können sie zerstören. Hier ist von außen nichts zu sehen. Noch aus zwanzig, fünfzehn Meter Entfernung ist der Eingang nicht zu erkennen. Es ist ein ganzer Raum, ein großer quadratischer Einfallstrahl aus Beton, umgeben und getarnt von Kameleornbäumen. Auf eisernen Griffen flattern nach unten. Das Ziernetzsystem ist eine große Verteidigungsanlage angewandt. Als Kennzeichen führen sie der einen Seite läuft ein schmaler Gang zum Ost. Ein paar Stühle stehen zum offenen runden Ost-Ende hin, ebenfalls ausbetoniert. Die Italiener haben hier wohl ein Pat-Geschütz eingebaut. Vor den Sandlöcher liegen die Handgranaten aufbereitet. Deutsche, italienische und englische, eine ganze Sammlung. Die Schützen sind in den Gang zurückgetreten. Die Einfüllgrube liegen immer noch dicht an dem Bunker.

Die Betondecke hält sie ziemlich dicht. Nur ein Voltmeter in die Einfüllgrube oder in die Kampflinien könnte von Wirkung sein. Deshalb ist es für unsere Stukas kaum möglich, diese Werte zu erkennen und zu treffen. Auf der anderen Seite ein längerer Zickzackweg. Ein Teil davon sind fast zwei Meter breit. Hier haben sich ein paar Mann an den Boden zum Schlafen ausgebreitet. Alle diese unterirdischen Anlagen haben mehrere Einfüllgrube und Wechsellampen.

Hessen, Pfälzer, Badener

Am Ende dieses Ganges hat der Kommandeur des eingestrichen Schützen-Bataillons seinen Befehlsstand. Nur die Posten sind oben. Die jungen Soldaten stehen im Gang oder haben es sich auf einem Posten bequem gemacht. Sie lauschen auf das Hummen und Schüttern der Einfüllgrube über sich. Das geht seit jeder Nacht um halb zwölf Uhr so, erzählen sie. Man kann kaum den Kopf rausstrecken. Es

sind viele Landsmannschaften in ihrem Regiment. Hessen, Pfälzer, Saarländer, Badener und auch Berliner. Schwer war der Sturm in der Nacht zum 1. Mai. Einfach sind ihre Worte. Die Pioniere hatten schwere Verluste. Ihr Major fiel mit dem Kommando „Seitengewehr pflanzt auf!“. Die Australier wehrten sich zäh, aus dem letzten Augenblick. Die Stukotrupps ließen nicht locker. Sie kämpften sich Meter um Meter die leichte Anhöhe hinauf. Plötzlich erhellte sie Feuer im Rücken, Maschinengewehrfire! Das konnten sie nicht erklären. Sie glaubten, italienische Kameraden seien nachgehoben und schossen, ohne zu wissen, daß Deutsche vor ihnen seien. Sie warfen sich flach auf die Erde in Deckung und bildeten Sprechkreise. „Non tirate! Todesgefahr!“ Nicht schießen! Deutsche! Es waren die Australier, die aus den Bunkern feuerten. In der Nacht, war man vorhergesehen. Im Morgen sah man es. Die abgedichteten Australier schwenkten ein Gewehr mit einem weißen Faden daran und ergaben sich.

Die Postenwache des Leutnants

Diese betonierten Maulwurfslöcher sind mit den Bunkern der Maginot-Linie nicht zu vergleichen. Der General selber hat es festgestellt. Ein Mann, der nur wenig Worte macht. Wer auf den Eingriff hochsteht, steht direkt vor dem Eingriff, ein kleines Holzkreuz. Es ist das Grab eines Leutnants der 3. Kompanie, der getötet gefallen ist. Sie haben ihn vor den Bunkern beigelegt, um schnell

in Deckung springen zu können. Dennoch ist einer bei der Befestigung von einem Splinter schwer getroffen worden. Zwei tote Schwalben liegen zu seinem Haupte. Sie müßten auf dem Kreuz gefesselt haben, als der Luftdruck sie aufs Grab warf. An der Totenwache des Leutnants muß jeder vorbeigehen, der hier hinauspringt.

Einen weiten Blick hat man hinüber zum Engländer, einen besseren zurück in der alten Schubrichtung. Jetzt sieht man erst, wie geschickt allein dieser Bunker im Gelände angelegt ist. In seiner Planke herausragend der Ras-el-Medwanar. Wir sehen den General schon in langen Sprüngen auf ihm zulaufen. Weit vor dem Adjutanten und dem Dolmetscher. Er ist unermüdet. Wir müssen nun ebenfalls hinüber, immer noch sehr den Engländer seine drei Granaten auf den Bunker. Der Beobachter muß ihn genau im Glas haben. Zweimal legen die Splitter über den Schacht, daß es den Ordnungsoffizier fast von den Eisenriffen reißt. Dann aber das Herz in beide Hände genommen und raus! Und gelaufen!

Das Artilleriefeuer bleibt uns auf dem ganzen Wege treu. Es stimmt schon, daß die feindlichen Beobachter auch auf einzelne Leute schießen lassen. Aber die Bunker liegen nahe beieinander, oft nur 500 Meter entfernt. Eine Kette, in der die Glieder fest ineinander greifen. Unsere Karte mit dem eingehenden englischen Ueberdruck zeigt sie alle genau auf. So wissen wir, welche schwere Aufgabe noch vor den Sturmjägern liegt. (Schluß folgt.)

Bomben auf Herakleion

Die eingeschlossenen britischen Truppen von Sturzbombern angegriffen

Von Kriegsberichterstatter Karl-Heinz Holzhauser

PK. Der westliche Teil Kretas ist in deutscher Hand. In der Stadt Herakleion sind jedoch starke britische Truppen von deutschen Fallschirmjägern und Luftlandtruppen eingeschlossen worden. Seitliche Kämpfe tobten rings um die Stadt am Meer. Die britischen Flotteneinheiten, die am Entzug herbeizogen wollten, sind weit vor Kreta zurückgezogen. Inzwischen der deutsche Luftwaffe beherrscht die Luft, fliegen Drifter auf und ruhen heillos vor der Luft. Wenig Schutz gibt es hier für den britischen Soldaten. Auf engem Raum zusammengepackt müssen sie dieses Ungewitter, das Stahl und Eisen in verderblicher Wucht über sie entläßt, über sich ergehen lassen. Die Batterien der schweren Flakartillerie stehen machtlos da, feuern und feuern, und trotzdem findet dieses Inferno kein Ende. Immer neue Schichten deutscher Flugzeuge branden über die Stadt hinweg und bringen mit neuen Bomben neue Vernichtung. Verzweifelte Ausbruchversuche der Briten werden von den deutschen Truppen entschieden abgewehrt.

In kaum abbrechender Folge kommen die deutschen Flugzeuge über Kreta abwärts. Immer wieder ist ihr Ziel Herakleion. Jedes der schweren Bombardements vernichtet und zerstört Stellungen der britischen Truppen und jermalmat die Soldaten selbst. Viel müssen sie erleben, die Australier, die nun einen letzten Kampf kämpfen; denn von Kreta zu entkommen, gibt es keinen Weg mehr. Der Ruf nach der Alexandrienflotte verhallt ungehört. Verlungen liegen Kreuzer und Zerstörer auf dem Grund des kretischen Meeres, schwer getroffen schleppte sich ein Schlachtschiff nach Alexandrien zurück, so wie andere ebenfalls von der Luftwaffe außer Gefecht gelagerte Flotteneinheiten nach Neapoli zurück. Das Chaos in der Südbucht endete damit, daß die letzten Transportschiffe, von denen die Munitionskisten noch nicht an Land gebracht werden konnten, in die Luft flogen und ebenfalls untergingen.

Und nun ist der Kampf um die Insel Kreta hier um Herakleion angebrochen. Immer während schließt sich der Ring um die Stadt, die einst den Sitz des Hebers Venizelos bildete.

Aus Europa vertrieben, wehren sich die Soldaten des britischen Expeditionskorps vor den Toren dieses Kontinents, den sie niemals wieder mit der Waffe betreten werden. Sie wehren sich verzweifelt, und der Kampf um Kreta wird ein weiteres Ausmaßblatt in der Geschichte dieses gigantischen Ringens der todesmüden deutschen Soldaten um den Sieg werden.

Herakleion ist ein weiteres Dänkirchen auf griechischem Boden, und es ist um nichts weniger schrecklich als die vorhergehenden. Schwarze Raue für England sind angebrochen. Die Flotte auf den Meeren vernichtet getroffen, wertvolle Schiffe verent und in Lande in verzweifelter Gegenwehr gedrängt — so hat es Churchill gewollt, und so antwortet ihm das deutsche Meer, das für seinen Sieg zu äußersten Taten entschlossen ist!

4600 bulgarische Arbeiter kommen

v.M. Sofia, 29. Mai. Im Rahmen einer zwischen der deutschen und der bulgarischen Regierung getroffenen Vereinbarung werden in diesem Jahr insgesamt 4600 bulgarische Arbeiter in Deutschland eingesetzt werden. 3000 bulgarische Bauarbeiter und Gemüsegärtner sind bereits nach Deutschland abgereist.



850 norwegische Seeleute in die Helmat entlassen. Sie führen in Englands Diensten auf Schiffen, die von der deutschen Kriegsmarine aufgebracht wurden. Jetzt werden sie nach ihrer Entlassung wieder nach ihrer Heimat eingeschifft. (PK-Hinkelmann, Presse-Hoffmann.)



Generalstabsbesprechung in Afrika. Generalleutnant Rommel und General Gariboldi mit dem italienischen Kolonialminister Teruzzi bei einer Lagebesprechung. (PK-Atlantic-M.)

Vor dem Abschluß — den Auftrag erfüllt

Deutscher Aufklärer von englischen Jägern gestellt / Eine Nacht im Schlauchboot

Von Kriegsberichterstatter Karl-Heinz Holzhauser

P.K. Wie Dornröschen schwirrten die Jäger von allen Seiten heran. Ihre MGS, ihren wahren Eisenbägel auf den Fernaufklärer. Das Ende dieses ungleichen Kampfes war vorauszu sehen. Der Aufklärer hatte den befohlenen Sektor im Mittelmeer mit sehr ungenügender Sicht durchsucht. Um den Auftrag dennoch auszuführen, ließ er vorsichtig durch die britischen Kreuzer der Alexandrienflotte unter sich. Bevor der Fernaufklärer eine Aufnahme machen oder weitere feindliche Schiffe einheiten entdecken konnte, war er von diesen sechs Jägern angefallen worden. Die Sekunden vor dem ersten Angriff hatten gerade gereicht, um den Standort des Kriegsschiffes mit dem Aufklärer zu funkten. Da mußten sie zubaute schon beschleunigen, daß sie auf britische Kriegsschiffe und einen Flugzeugträger gestochen waren.

Nun ging es in kurzen Minuten eines erbitterten Kampfes um das Leben! Ein Jäger verbrannte sich die Schenkel, als er für die MGS des Bodenschützen zu nahe kam. Schlimmst drehte er ab. Die restlichen fünf liehen von dem zersplitterten Aufklärer ab, als sie den Rauchtreiben des rechten Motors fahen. Die Vatte fand jenseitig und das Flugzeug verlor an Höhe. An der unteren Wolkenhöhe qualte es sich in südlicher Richtung im Einmottorenlug auf Afrika's Küste zu. Ein Mann des laufenden Motors wurde unregelmäßig. Aus den Ausläufen schossen Funken und schwarze Wolken. Fallschirme ab,

Schwimmwesten aufblasen! befahl der Kommandant des Fernaufklärers. Im brauenden Meeresflut ging es tiefer, das Flugzeug flackte auf Meer auf, durch die zerfallenen Schichten der Kanal drana schon Wasser — doch es kam noch einmal hoch! Mit einem es um Sekunden! Der Beobachter half dem Flugzeugführer aus dem Gurten des Fallschirmes, packte den Kameraden und ließ ihn nach oben. Das Wasser arralle überall in das Innere des Flugzeuges. Still raute fest als letztes Stück das Viereruder aus den Wellen. Dann waren die vier Mann und ein ungeschlagenes Schlauchboot allein im Meer.

Zwei Paddel waren davon geschwommen. Das Pflaster hatte sich gelöst und nun mußte einer das Boot anhalten. In diesem Augenblick denkt der Beobachter an das andere Flugzeug, das mit ihm in der Botte Aufklärer floa. Ach, wenn es nur nicht an den Luftströmungen verhand gerät. Dann verflucht es dem alten Schicksal. Die Kriegsschiffe werden mit aller Gewalt ihren Kurs abhalten wollen, und doch ist ihr Standort bereits gemeldet. Wenigstens ein Erfolg. Mit der fohbaren Meldung entkommen, sich verteidigen oder als letzte Hoffnung einen Rantforch abgeben, das sind die einzigen Wege, um den Luftkrieg und die Pflicht zu erfüllen. Die vier Mann im Schlauchboot haben ihre Pflicht getan.

So kommt die Nacht. Die Stunden vertropfen im entönten Bläutern der Paddel. — Ein neuer Tag ist nun anabrochen. Gemisch sucht die Staffeln schon wieder nach ihnen. Kämpfen da vorn doch die afrikanische Küste ist.

Ja, die Staffeln such mit allen verfügbaren Flugzeugen nach ihnen. Planmäßig horten sie das Meer in dem zuletzt ankunften Standort ab, finden nichts, weil die Männer das Schlauchboot in unabhändig Lebenswillen bis auf fünfzehn Kilometer an die afrikanische Küste heran gerudert haben, gegen Wellen und Bisse.

Eine zu ändert ihren Kurs, und sie ist es, die von den Männern im Schlauchboot zuerst gelehrt wird. Gleich nach dem ersten Signalschuss schwenkt sie herüber und drauf im Tief flutet über ihnen dahin. Erfannt und gerettet!

Zwanzig Minuten später ist die Szenen malisch in da und wachert neben ihnen. Als der letzte Mann ins Flugzeug geerrt wird, taucht das Schlauchboot unter. Weilsch hätte es nicht mehr bis zur Küste erreicht.

Dann heißt sich das Flugzeug vom Meer, schmettert davon und läßt hinter sich einen Schmetterling und eine kleine Silberwolke mit weiten Schwingen über der Stelle stehen bleiben, wo das Boot verlor. Bald werden die vier Mann wieder in einem neuen Flugzeug sitzen und weiter ihre Pflicht als Fernaufklärer tun.

Gustav hat seinen feiertag

Von Heinz Eider

Der dreißigjährige Ernährer Gustav bewohnt ein Zimmerchen bei einer gar nicht wunderbaren Wirtin. Er hatte den Raum leer gemietet und ihn mit eigenen Möbeln ausgestattet. Er bezog Kette und bekam von der Arbeitsfront eine Kleinigkeit hinzugefügt. Er hatte keine großen Ansprüche. Nur über einen gewaltigen Appetit verfügte er. Ja, früher, als er noch Holz auf seinem Groß-Vaterhof fuhr und Deutschlands Flüsse mit rauhen Nadeln bespritzte, ja, da konnte er reinknauen was das Zeug hielt. Aber heute mußte man sich eben ein bißchen einschränken. Gustav tat trotzdem und glücklich gewesen, hätte ihm die Wirtin mehr in Frieden gelassen. Diese Wirtin gehörte leider zu jenen unangenehmen Naturen, die ohne einen täglichen Krach nicht leben können. Geringschätzige Anlässe, angehen durch eine kleine fast anfündigende Altersschwäche des sonst noch unergründlich zähen und rüchigen Gustav, schürte das Feuer ihrer Wirtinnenbosheit gegen den Besetzten.

Seine hatte Gustav seinen „Segen“ bereits weg. Aber der Vexer ging diesmal nicht tief. Gustav erwartete Besuch eines alten Vaters, wenig wadelnd stellte er seinen Spiegel auf die Wand und sah sich mit peinlicher Genauigkeit einen Scheitel. Er hatte noch ziemlich volles Haar. Nervös guckte er hin und wieder auf die Wanduhr. Er mußte in sich hinein sagen: „Ob der verdrehte Knecht wohl bald kommt? Er wollte mir ja ein paar Punschschritten mitbringen. Der Anberuf aller Feindseligkeit ein paar solcher Rüstchen lief er trotz Abneigung und schwerer Gürtel fünf Kilometer weite Wege in die Stadt.“

„Schönen Gruß von Dpa, er ist erkrankt und kann nicht kommen.“ Der alte Gustav sah das Mädchen traurig an. Was hatte man noch von Leben, dachte er, nur weniger mit der Wirtin und dann ließ einen obendrein der alte Freund im Stich. Gustav füllte einen Schmelzer in nebelhafte Fernen entleeren. . .

Aber da zog das Mädchen den Reißverschluss der niedlichen Handtasche und brachte ein kleines Paket zum Vorschein, das sie lächelnd auf den Tisch legte. Der alte Gustav bligte die Kleine mit seinen Mißtrauen neugierig an und fragte: „Für mich?“ Die Kleine nickte: „Ja, wohl, Großvater hat mich beauftragt, Punschschritten zu bringen. Nur mit Mühe und Not habe ich zehn Stückchen aufreiben können.“ Über die Gesicht des Alten ging ein verklärtes Leuchten. Tränen wickelte er das Mädchen um und legte die kleinen, braunlich immer etwas flebrig riechenden auf seinen Frühstücksteller. Da nahm er sein Brotmesser und schnitt ein Stückchen in winzige kleine Stücke. Die kleingehackten Häppchen ließ er mit einer so feierlichen Miene in den Mund, als läge er in einer Kirche bei feierlichem Orgeleispiel.

Das kleine Mädchen lächelte über diese feierliche Gemütsbehandlung sehr. Der Alte meinte lachend: „Das ist das Schönste, was es gibt: Punschschritten! Als kleiner Junge habe ich oft die Tade vollgedroschen gefreut, weil ich mir merkwürdigerweise Punschschritten gekauft hatte.“ Das Mädchen verzweifelte sich arzig. Der alte Gustav nickte nur und sah nicht auf zu der Kleinen. In seiner Punschschrittenverachtung hatte der gute Alte ganz vergessen, dem kleinen Mädchen ein Stückchen zur Belohnung anzubieten.

Als Gustav eben die fünfte Punschschritte zerlegen wollte, kam die Wirtin ins Zimmer

gebohrt. Sie höfzte den armen Alten wegen einer Veramplifikation an. Der Alte ließ sich aber nicht durch die Miene bringen und als mit lächelndem Gesicht weiter an seinen Punschschritten. Die Wirtin wehrte heiniger. Der Alte boogte: „Deute können Sie mich nicht mehr ärgern, heute habe ich meinen feiertag.“ Ekstatisch fragte die Wirtin: „Wieso, feiertag?“ Da haute der alte Ernährer mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Deute kann mir nicht mehr an den Wagen knallen, heute esse ich Punschschritten!“

Der Rüstige

Von Geora Väsina

Jeden Herbst zur Kartoffelernte, stellte Bauer Garbade wie alle andern im Dorf, ein paar Arbeiter zur Hilfestellung ein. Und jedes Jahr hatte er merkwürdigerweise die besten Leute auf seinem Acker. — Er bat eben Gluck, der Garbade, sagte man im Dorf. Aber Garbade lächelte nur zu diesen Redensarten. Es kame ja nur auf die richtige Muttererum an! Im letzten Herbst war ich gerade auf Garbades Hof, als sich zwei Arbeiter zum Kartoffel-Ausdübeln meldeten. Ein arbeiter, dreißigjähriger Burde und ein kleiner, trummelniger, der neben dem Großen wie ein Zwerg wirkte. Garbade sah sich die beiden einen kurzen Augenblick an und stellte dann den Kleinen durch Handflügel ein.

„Das verheißt ich den ganzen Tag nicht, Garbade!“ sagte ich.

„Ramm ich mir vorstellen! Du hättest natürlich den ardenen Kerl behalten.“

„Das ist doch ganz klar! Der schafft doch viel mehr!“

„Ne, mein Junge, das tut der bestimmt nicht! Ich hab's das sofort gesehen.“

„Gesehen? Woran denn das?“

„Tja, hättest mal besser angucken müssen! Der Große, der hatte die Füßen in seiner Hofe nämlich vorm Hintern, der sitzt also gern. Und der hätte hatte sie vor den Knien, der ist zum Kartoffeln-Ausdübeln gerade richtig!“

Zweiter Triumph der Berliner Philharmoniker in Kopenhagen

Kopenhagen, 29. Mai. Mit einem zweiten Konzert, auf dessen Programm Webers „Oberon“, Beethovens Violinonzert, die dritte Sinfonie von Brahms und das Vorspiel zu Wagners „Meisterfingern“ standen, beschloß das Berliner Philharmonische Orchester seinen Besuch in Kopenhagen. In dem wiederum ausverkauften Saale sah man auch den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches, Gesandten Dr. von Renne-Kim, den Befehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark, General Kiste, den Landesgruppenleiter der D. D. und den italienischen Gesandten. Der Dirigent Hans Knappertsbusch und Konzertmeister Erich Kühn als Solist errieten zusammen mit dem Orchester reichlichen Beifall.

Als Nachfolger Hans Knappertsbuschs, der in diesen Wochen seine erfolgreiche Tätigkeit in München abschließt, um sein Amt in Straßburg anzutreten, wurde Generalmusikdirektor Heinz Dreßel aus Wiesbaden zum Leiter des gesamten Musiklebens der nordwestfälischen Gauhauptstadt verpflichtet. Dreßel, der 1902 in Mainz geboren wurde, studierte bei Professor Abendroth in Köln, war leitender Kapellmeister in Pflaun und kam 1932 nach Lübeck.

Richard-Wagner-Ausstellung in Mendon. In Anwesenheit von Frau Winifred Wagner wurde in Mendon zu Ehren Richard Wagners eine Ausstellung eingeweiht. Sie erinnert daran, daß Richard Wagner vor hundert Jahren fast zwei Monate in Mendon weilte, um dort seinen „Kriegenden Holländer“ zu vollenden. Der Eröffnungsfest wohnten der deutsche Botschafter Aebis, hohe deutsche Offiziere, Vertreter des Deutschen Institut und zahlreiche Wagner-Freunde bei. Von französischer Seite waren Botschafter de Brinon als Vertreter des Marschalls Bétain und der Direktor

der Pariser Großen Oper erschienen. Botschafter de Brinon dankte in einer kurzen Ansprache für das Zustandekommen der Ausstellung. Sie entfällt aus Wustlen und Privatbesitz zahlreicher Erinnerungen an Richard Wagners Aufenthalt in Mendon, unbekannt Bilder des Meisters, Originalpartituren, die ersten deutschen und französischen Textbücher, Briefe und Gedichte Wagners und zeitgenössische Karikaturen.

Deutsche Filme in Frankreich. Der deutsche Film ist zur Zeit dabei, sich auch das unbesetzte Frankreich zu erobern. Filme wie „Der Postmeister“, Robert Koch“ und „Jid Süß“ sind in fast allen südfranzösischen Städten zu finden. Selbst in Wiesbaden läuft „Jid Süß“ in ausverkauften Säulern und erfreut sich großen Beifalles.

„Seimkehr“ auf Außenaufnahmen. Für den neuen Gustav-Heid-Film „Seimkehr“ (Wien-Film im Ufa) werden zur Zeit in Chorale/Südböhmen die im Frühjahr spielenden Außenaufnahmen gedreht. In den Hauptrollen des das Schicksal der Volkshandwerker gestaltenden Films wirken Paul Wessely, Peter Petersen und Mitia Hörbiger mit.

Preisverleihung in der Wiener Akademie. Am Festal der Akademie der Wissenschaften in Wien versammelten sich die Vertreter der Wiener Gelehrtenwelt sowie zahlreiche Ehrenadkte aus Partei, Staat und Wehrmacht zu einer Festkammer der Akademie. Nach Worten der Beauftragten wies Bräufens Prof. Dr. von Szilb in seiner Eröffnungsansprache auf die gigantischen Ercheinungen im Rahmen der acienten deutschen Stämme um ihre Freiheit hin. Den Rudolf-Beckstein-Preis für Chemie erhielt Prof. Dr. G. Lod (Wien) und Dr. A. Ciel (Graz), der Fritz-Preal-Preis für mikroskopische Arbeiten wurde an Dr. K. Unteraucher (Ludwigsbafen) verabreicht.

Küchen in der Straßenbahn

Sicherlich hätte die tapfere Schaffnerin der Straßenbahn nach Karlsruhen mehr Laune und Humor geacat, wenn die Bahn nicht so ge-
 langt voll gewesen wäre. Vielleicht hat sie aber
 auch gerade die Mühe, mit der ihre Fräulein
 alle Situationen hinnehmen genier waren
 nervös gemacht. Bekanntlich zeigte sie sich
 auf geistlichen Jurden, aller bester Stim-
 mung gänzlich abgelenkt. Nun hat wohl ein
 Schaffnerin manchmal keinen leichten Stand
 in diesem Falle wäre ihr Acker aber nicht
 nötig gewesen.

Dem das junge Mädchen sah fröhlich, in
 glücklich lachend unter den Fräulein. Unter
 ihrem Sit aber erlöste das helle Lachen
 kleiner Küch, woblackallias Rächeln rinnsam
 verstreut. Nur die Schaffnerin war hier
 und da einen fremden aber feinerer
 Stelle. Ihre Nervosität aber feinerer
 mehr sie sich der Küchenmutter näherte. Sie
 wußte die kleinen Diner in dem fächeren Ge-
 wahren des Pappartons, der, mit einem
 schmalen Lufschiff versehen, unter ihrem Sit
 stand. Dann aber brach das Donnermetter
 über den harmlosen Fräulein herein: „Du
 Wieder müssen naus! Stehe Sie auf d' Platt
 form vor“, so flana befehle die Stimme der
 Straßenbahnmutter. „Ich werd mer mei
 Hände da dranke verdrückte lasse“, war die
 autmütige aber entsetzte Antwort der
 Küchenmutter, deren Worte vom zukünftigen
 Nicken des ganzen Wagens begleitet wurden.
 „Wage u paar kleiner Diner“ flana es, und
 die Küchenmutter blieb sitzen mit ihrer wert-
 vollen Fracht, um die sie manö einer vor allem
 in der Vorstellung des ausgenachenen Zu-
 kunfts des Federweils beneidet haben mag.
 Die Schaffnerin ariet wegen des sichtbaren
 Ungehorsams nur mehr in Horn. „E Straßen-
 bahm is in fällisch lei Viechhal“, stellte sie
 sich. „Da nicht so dann mancher raus? Be-
 merkte ein wüster Fräulein mit einem lüsteren
 Seitenblick auf die aornenbranne Schaffnerin
 vom schallenden Gelächter des ganzen Wagens
 beleitete.

Vor dieser Salve sah sich die Schaffnerin
 aus dem Wageninnern auf die hintere Plattform
 zurück. Die Küchenmutter aber setzte im
 vollen Bewußtsein der Zukunfts der übrigen
 Fräulein dem ermannenen Siea noch einen
 Trumpf auf, indem sie überleasen feststellte:
 „Und ich fahr noch bis zur Endstation!“ G. R.

In kochendes Wasser gefallen

Wieder einmal hat sich durch Unachtsamkeit
 und Verflücht ein bedauerlicher Unfall ereig-
 net, der zum Tode eines Kindes führte.
 Das zwei Jahre alte Kind war in der eiter-
 lichen Wohnung in Karlsruhe in einem mit
 heißem Wasser gefüllten Waschtiegel gefal-
 len und hatte sich dabei so starke Verbrennun-
 gen zugezogen, daß es am Tage darauf an den
 Folgen der schweren Verbrennungen verstarb.
 Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß ein
 16-jähriges Mädchen, das den Antrag hatte,
 auf das Kind zu achten, in fahrlässiger Weise
 die Aufsichtspflicht vernachlässigte. Das Mäd-
 chen hatte den mit heißer Waschlauge gefüllten
 Kessel auf den Küchenbalkon gestellt, den De-
 tel abgedeckt, die Tür zum Balkon offengelassen
 und war in den Keller gegangen.

Betreuung der Arbeitsspfer

Im Rahmen der Betreuung der Arbeitsspfer
 der D.V. findet am kommenden Dienstag,
 8. Juni, um 10 Uhr, im Saal des „Golfhaus“,
 eine Theateraufführung der Schillerfestbau-
 ergebnisse statt. Zur Aufführung gelangt das
 dreiteilige Lustspiel „Der Gelehrte“ von Pöhl.
 Eintrittskarten zu 20 Pfg. sind für die Ar-
 beitsspfer bei der AdV-Vorverkaufsstelle,
 Waldstr. 40a erhältlich. Es wird gebeten, die
 Karten möglichst noch vor den Pfingst-Feiertagen
 abzugeben.



Der Fall Henricus Marschall

Roman von Frank S. Braun

Urheberrecht bei Schori-Vorlag, Berlin SW 68

(32. Fortsetzung)

„Aber nein, Fräulein Anna, das geht doch
 nicht! Was würde Herr Studienrat Müller
 sagen?“
 „Nichts. Er würde alles gutheißen.“
 „Hat er angeordnet, daß ich hier wohnen soll?“
 Angelika lächelte, sie stellte sich vor, daß ein
 Studienrat „anordnet“.
 „Das hat er als läger angenommen. Außer-
 dem: Sie dürfen sich schon auf mich verlassen!“
 Angelika sah Anna an. Anna war ein hübs-
 ches Mädchen. Und Anna lächelte... Frauen
 haben vielleicht eine besondere geheime Art,
 sich zu verständigen. Angelika begriff.
 Die beiden Mädchen, sehr ungleich in ihrem
 Aussehen aber einander zueinander, stiegen in den
 ersten Stock.
 „Wo hat Herr Studulleter gewohnt?“ fragte
 Angelika.
 Anna rief eine Tür auf. „Hier“, sagte sie.
 „Da liegt auch noch ein Brief an Sie; auf dem
 Nachtschlaf. Herr Studulleter wollte ihn nicht ein-
 sehen, bevor die Mordfrage ihre Klärung ge-
 funden hätte. Er sagte das, als ich ihn an die-
 sen Brief erinnerte.“ So ist es überhaupt
 gekommen, daß ich Ihnen schrieb.
 „Ich werde Ihnen das nicht vergessen, Fräu-
 lein Anna! Wie heißen Sie eigentlich mit
 Nachnamen?“
 „Sagen Sie nur: Anna! — das ist schon gut,
 Fräulein Zurlinden!“ meinte Anna, und sie
 ließ Angelika allein. Die Tür fiel, wahrschein-
 lich nicht absichtlich, hinter ihr zu. Sie würde
 in Angelikas Zimmer den Handkoffer auspacken
 und ihr Zeit für den Brief lassen.

Wenn man Aufsichtsdienst hat, muß man zur Stelle sein

Straferhöhung durch gerichtliche Entscheidung / Eine Warnung an die, die es angeht

Wegen Uebertretung des Aufsichtsgesetzes
 war der 55 Jahre alte D. B. vom Polizeiprä-
 sidium Karlsruhe mit zehn Mark Geldstrafe
 oder zwei Tagen Haft bestraft worden. Der
 Betreffende war in einem Karlsruher Werk
 auf einem Feuertag zum Aufsichtsdienst im
 Werk eingeteilt worden, war aber nicht zu die-
 sem Dienst erschienen, obwohl er dazu ver-
 pflichtet war. Wegen die Straferhöhung des
 Polizeipräsidiums hatte er Antrag auf gericht-
 liche Entscheidung gestellt.
 Vor Gericht machte er geltend, daß er seit
 dem Weltkrieg an Infaria leidet und daß er
 in jenen Tagen, wo er zum Aufsichtsdienst
 eingeteilt worden war, besonders unter
 Schmerzen litt. Er hat den Aufsichtsdienst der
 Firma gebeten, ihn von diesem Nachdienst zu
 entbinden und ihn dafür lieber am Sonntag
 vor- oder nachmittag einzusetzen. Nachts
 glaubte er sich schon zu mühen, um tags-
 über wieder arbeitsfähig zu sein. Der Auf-
 sichtsdienst schickte ihn daraufhin zum Auf-
 sichtsbar, der ihn Aufsichtsdienstfähig schrieb
 und ihm anriet, nach Möglichkeit seine Pflicht
 zu erfüllen oder aber, wenn es nicht geht, sich
 krank zu melden. Krank gemeldet hat sich B.
 aber deshalb nicht, weil er aus familiären
 Gründen auf seinen Lohn nicht verzichten
 konnte. Der Bescheld des Aufsichtsdienstes war
 maßgebend, B. wurde zum Nachdienst ein-
 geteilt, zu dem er dann nicht erschienen ist.
 Der Staatsanwalt stellte fest, daß die Tat-
 sache der Verurteilung des Aufsichtsdienstes

ohne hinreichenden Grund zur Bestrafung ge-
 nügt. Er gab zudem seiner Verwunderung
 Ausdruck, daß derartige Fälle der Uebertre-
 tung des Aufsichtsgesetzes bei der gleichen
 Firma immer wieder vorkommen und betonte,
 daß hier einmal durchgegriffen werden müsse,
 damit die Strafe auch abschreckend wirke. Unter
 Berücksichtigung der ungenügenden Familienver-
 hältnisse des B. beantragte er — diesmal noch
 als Warnung — eine Geldstrafe von 20 RM.
 In Zukunft müßten dagegen Freiheitsstrafen in
 Ermäßigung gezogen werden, denn in der Zeit
 muß jeder genau so gewissenhaft seinen
 Dienst erfüllen wie der Soldat an der Front.

Auch das Gericht stellte sich auf den Stand-
 punkt, daß Dyer nicht nur von einzelnen, son-
 dern von allen verlangt werden müssen, wobei
 zu bedenken ist, daß der Aufsichtsdienst gegen-
 über dem, was von unseren Soldaten erwartet
 wird, kaum ins Gewicht fällt. Es erhöhte die
 Strafe von 10 auf 15 Mark oder fünf Tage
 Haft. Außerdem hat B. die Kosten des Ver-
 fahrens zu tragen.

Redlich lag der Fall klar und mußte zur
 Beurteilung führen. Ob sich dagegen aus fami-
 liaritätsmäßigen Gründen eine Möglichkeit er-
 geben hätte, von der Einstellung B. zum
 Nachdienst abzugeben und ihm den Sonntag-
 dienst zuzumessen, das wird am besten die
 Betriebsgemeinschaft der betreffenden Firma
 beurteilen können.

Stilinger Notizen

Abend ausgefällt. Nächster Heimabend am 8.
 Juni, 10 Uhr.

E. Hufsch. (Von der Schule.) Dienst-
 tagmorgens fand die Anmeldung der mit Be-
 gegn des neuen Schuljahres neu in die Schule
 aufzunehmenden Kinder statt. Von 11 Stunden be-
 zogen sie am ersten Tag das Gebäude, das
 sie vom Spätsommer ab für acht Jahre zur Aus-
 bildung aufnehmen wird.

F. Spelhart. (Vesuch aus der Stadt.)
 Am Mai war unter der Woche Wanderun-
 gen vieler Fremden an den Sonntagen, und
 wenn das Wetter sich nicht sehr günstig zeigte,
 im Monat. All dies wird durch den kriegs-
 wendigen und beschlag Pflichten der An-
 meldung. Beurteilungen können nur im Kran-
 keitsfall ausgesprochen werden.

Auf die Bekanntmachungen des
 Bürgermeisters kam es hinsichtlich der
 Hundsteuer sowie der Karosellfahrtsbekämpfung
 machen wir aufmerksam.
 Vom Fußballverein. Am Pfingstson-
 tag abends 10 Uhr findet im Saal zum „Darm-
 städter Hof“ ein landesweit bekanntes Ver-
 einsspiel mit den Gästen aus dem Elsas statt.
 Die Vereinsleitung hat ein gutes Programm
 hierfür vorgezogen. Zu diesem Abend sind alle
 Förderer und Gönner des Vereins eingeladen.
 Wir bitten in diesem Zusammenhang nochmals
 die Vereinstellungs von Quartieren (ohne
 Verpflegung). Anmeldungen können in der
 Druckerlei Baris erfolgen. Wir hoffen nun, daß
 die Pfingstveranstaltungen zu einem schönen Er-
 folg des Vereins wird und die Gäste aus dem
 Elsas die besten Eindrücke mit nach Hause
 nehmen.

Der Film „La Sabanera“ mit Karol
 Leander, Ferdinand Marian und Karl Mariell,
 der hier nun schon zum zweitenmal geacat
 wurde, hat allgemein gefallen. Karol Leander
 spielt ihre Rolle in besaubernd französischer
 Weise. Aber auch Ferdinand Marian mit als Haupt-
 darsteller ist erstklassig in seinem Auftreten.

E. Hufsch. (Aus der Jugendgruppe
 der N.S.-Frauensschaft.) Die Jugend-
 gruppe war am vergangenen Sonntag auf
 Wanderung. Mit der Bahn ging es bis Frauen-
 alth, von hier aus auf Schutternstapen nach
 Herrenalb und auf den Döbel. Hier gab es zur
 leiblichen Stärkung längere Rast, die Natur-
 schenheiten unserer engeren Heimat machten
 die Herzen auf und die Sinne wach. Mit frohem
 Willen ging es am Abend wieder der Heimat
 zu. Dieser Wandertag hatte nicht nur die
 Freude an der Natur gewekt, sondern auch
 neue Kraft für die Alltagsarbeit gegeben.
 „Trotz so sein bedarf es wenig, und wer froh
 ist, ist ein König.“ Dieses Wort hand über dem
 Heimabend der Jugendgruppe am Dienstag-
 abend. Frohes Spiel und heitere Wieder haben
 dem Heimabend sein Gepräge. In der Gestalt-
 ung solcher Abende ist unsere Jugendgruppe
 unüberwundlich. Nicht nur mit Lust und Froh-
 sinn, auch mit nützlichen Dandarbeiten war der

trefflich mit Franziska; seine Weisheit; seinen
 Wunsch, der Frau zu helfen, wenigstens zu
 raten... „Ach, Sie verstand ihn nur zu gut!
 Es gibt viele Zwischenempfindungen, die man
 nicht wie einen Muskel sezieren kann, die man
 selber nicht immer gänzlich zu Ende führt.
 Es war ganz still. Sie war allein; aber Gu-
 dulleter hand neben ihr. Sie war ihm innerlich
 nahe wie selten zuvor und schüttelte ihm ihr Herz
 aus. Und damit war es Schwanen, alle
 Bänglichkeit vorbei. Sie war wieder die An-
 gelika früherer glücklicher Tage. Nichts hatte
 ihr gefehlt als die Gewisheit seiner Liebe.
 Sie machte das Licht aus, öffnete das Fenster
 und sah hinaus. Der Mond war durchgekom-
 men und warf einen breiten Silberstreifen
 quer über das Wasser. Das hellere, freundliche
 Lachen einer Wölbe hätte sie sonst gewiß er-
 schreckt. Jetzt horchte sie nur erlaunt.
 „Sinter ihr war Anna eingetretten.“ Eine
 Wölbe“, sagte sie. „Sie brauchen sich nicht zu
 ängstigen; die schreien immer wie die Doren.“
 Es war ungewiß, woher sie solche Kenntnis
 hatte.
 Angelika lächelte ihr zu. „O nein, jetzt
 ängstige ich mich nicht mehr; nie mehr.“ In
 ihren Augen war ein Strahlen und Leuchten;
 es konnte nicht das Mondlicht sein.
 Anna hand ganz verzückt. „Wie schön Sie
 jetzt sind, Fräulein Zurlinden!“
 „Anstun!“ sagte Angelika. „Sie letzte den
 Arm um Anna und ging mit ihr hinunter.“
 Es war der Augenblick, als unten die Haus-
 tür ging und Karol Müller von seiner Auf-
 sichtsbesprechung zurückkehrte. Er begrüßte
 Angelika mit Herlichkeit.
 Sie spürte, daß die Regung echt war, und
 gab sich von vornherein freier, als es sonst ihre
 Art war.
 „So habe ich Sie mir vorgestellt“, versicherte
 er, in dem Wunsch, ihr etwas Netties zu sagen,
 „so eine Frau mußte Joachim Gudulleter sich
 ausbilden!“
 Sie saßen im großen Herrenzimmer und
 redeten über den Mond. Angelika erfuhr die

Mantelmarbler im Lejtaal

Ein Karlsruher, der seinen freien Nachmit-
 tag im Lejtaal verbrachte, entdeckte beim
 Wenden mit Bekürnung, daß sein unter
 Gabelnmanzel, der ihn beinahe hundert
 Mark gekostet hatte, nicht mehr im Vorrat
 hing.

Unwissend erlitten bei einem Kleider-
 händler ein Mann, der einen Mantel, den er
 seiner Eigentum anach, verkaufen wollte.
 Er behauptete, daß der Mantel 28 Mark ge-
 kostet habe, 7 wolle er dafür haben. Der erlan-
 dere Kaufmann erkannte sofort den größeren
 Wert des Kleidungsstückes und ging zum
 Schein auf den Schwundel ein, um den Gabe-
 rinmanzel seinem rechtmäßigen Besitzer zu ge-
 ben. Kaum war der Verkäufer am Tadel
 hinaus, als er die Kriminalpolizei anrief, der
 es gelang, den 57 Jahre alten K. W. festzu-
 nehmen, der schon verurteilte Male wegen
 Bettels und Eigentumsdelikten vorbestraft
 ist. Seinen Diebstahl und Betrugsverbrechen
 muß er mit 6 Monaten Gefängnis bezahlen, abzu-
 lüften einem Monat Unterdrückungshaft.

Geld vom fremden Sparkonto abgehoben

Seit der Scheidung der Eltern lebte D. R.
 bei ihrer verlassenen Mutter, die eine kleine
 Witwe erhielt. Nach der Schule machte sie ihr
 Hauswirtschaft, war eine zeitlang Ladenhilfe
 in einem Photogeschäft und hatte zuletzt bei
 einer Bekannte eine Gefährtenstelle inne. Ihr
 monatlicher Verdienst von 110.— Mark wurde
 zur Führung des Haushalts verwendet.
 Als bei Kriensbeginn die Mutter rüd-
 gefährt wurde, wohnte sie bei einer Arbeitska-
 meradin, die ebenso wie sie selbst ein Konto
 auf einer Sparkasse hatte. Nachherlich um
 etwas Geld für sich zu verwenden, füllte sie
 eine Vollmacht und andere Formulare aus und
 hob vom Konto ihrer Arbeitskameradin 15
 Mark ab. Dabei wurde noch eine dritte Per-
 son umschuldig verurteilt. Aus Sparanlei-
 aründen wollte sie wohl ihr eigenes Konto
 nicht anreichen. In Anbetracht ihrer Juocand
 wurde sie wegen Unterschlagung mit einem
 Monat Gefängnis bestraft.

Verbotener Griff in die Schaffnertafel

Vor dem Karlsruher Amtsgericht hatte sich
 wegen Diebstahls R. V. aus Schillhardt bei
 verantworten. Das Vertrauen, das seine Ar-
 beitsgeberin in ihn setzte, bei der er auch ver-
 tröstet wurde und Familienangehörige anoch,
 mißbrauchte er in schändlicher Weise, indem er
 ihr aus der Handtasche 107.— RM. und die
 Kleiderkarte ihres Sohnes entwendete; er
 verbrauchte 30 Mark davon, um sich Rüstung
 zu kaufen. Ein anderes Mal benützte er die
 Gelegenheit, um ein paar mal in die Schaff-
 nertafel zu greifen, was ihm 30.—35 RM.
 einbrachte. Die Tochter seiner Arbeitsgeberin
 war nämlich vorübergehend bei der
 Straßenbahn beschäftigt und hatte die Geld-
 tasche ihrer Mutter zur Aufbewahrung ge-
 geben. Dabei erlaubte sich der Ankläger,
 den Sohne seiner Mutter zu verächtlichen und
 zur Bekämpfung des Geldes aufzufordern, und
 wurde dabei sonar handgreiflich.
 Das Gericht verurteilte ihn wegen Dieb-
 stahls in zwei Fällen zu acht Monaten Ge-
 fängnis und wegen Uebertretung der Ver-
 brauchsgegenstandsordnung zu 50.— Mark Ge-
 ldsrafe, erlabweise 10 Tage Haft.

Bild vom Turmberg

Sp. Höhenwetterbach. (Klein tier schau.)
 Am vergangenen Sonntag hielt der Klein-
 tierverein im Gasthaus „Zur Hochburg“ seine
 diesjährige auf bestmöglicher Art ab. Der
 Verein war in der Lage, trotz des Krieges,
 eine gut besetzte Schau zu zeigen. Fast die ganze
 Besichtigung gehörte den anerkannten
 Wirtschftsrasen an. Neben den als Wollpen-
 den schon sehr verbreiteten Anorakmänteln
 kamen eine große Zahl weiterer und kleiner
 Wiener, helle Großhüter, große und kleine
 Ghindflia, gelbe und schwarze Silber zur
 Schau. Eine Anzahl Juntiere wurden mit
 Preisen bedacht; es wurden ausgeprobt 11
 I. Preise, 18. II. Preise und 9 III. Preise.
 Die Gewinner des Glücksspiels kamen auf ihre
 Rechnung, da zur Freude aller manches Dä-
 chens herausgelotet wurde.

S. Höhenwetterbach. (Auf dem Schief-
 sand.) Am vergangenen Sonntag fand bei
 reger Beteiligung der Politischen Leiter ein
 Lebnagsfestessen auf unserem Schiefstand statt.
 Das Resultat waren sehr beachtliche Ergebnisse.
 S. Höhenwetterbach. (Solz per se il l u n a.)
 Die Aufwände unseres Dorfes hatten in den
 letzten Tagen starken Betrieb. Jede Haus-
 haltung erhielt einen Solzettel vom Rathaus und
 war darauf bedacht, das Brennmaterial vor-
 raus führen zu lassen, um es alsbald von der
 Sägemühle annehmen zu lassen.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus
 findet heute 19 Uhr eine geschlossene Auffüh-
 rung von Richard Wagner's „Der fliegende
 Holländer“ für die N.S.D., „Kraft durch Freude“
 statt. Morgen, Samstag, 18 Uhr, kommt
 „Faust“, der Tragödie I. Teil, von Goethe, unter
 der Spielleitung von Felix Baumgart, unter
 Wiederholung. Gast: Paul Hiel. Grotchen:
 Traute Manz a. G. Meppholt; Ulrich von der
 Trend.

Ihren 80. Geburtstag feiert heute in geistig-
 er und körperlicher Frische Frau Antonie
 S a r, Witwe, Kaiserstraße 248.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfah-
 rer und einem Kraftwagen ereignete sich
 gestern nachmittag in der Ravelsteinstraße. Der
 Radfahrer, der in schneller Fahrt in die
 Waldhornstraße einbog, ohne ein Zeichen zu
 geben, und dadurch den Unfall verursachte,
 wurde leicht verletzt, sein Fahrrad stark be-
 schädigt.

Uta-Theater und Capitol zeigen ab heute den neuen
 Uta-Großfilm „Der Weg ins Freie“ mit Karol Leander,
 der, Hans Sime, Heinrich Braun, Gus Zimmer-
 mann, Hedwig Bonner, Walter Huber, Herbert
 Günter, Leo Berger, Hilde v. Stolz, Emil Dep
 u. a. Spielleitung: Karl Hansen. Der Film zeigt das
 Schicksal einer unehelichen Frau und Sängerin,
 die ihre Kunst zum höchsten Zielbild und doch ein
 Leben und Piesg feiert. Im Repertoireprogramm
 „Die Deutsche Reichsbahn“.

Das Maria am Rindfleisch bringt heute Freitag
 als Wiederholung den Zoisfilm „Überwachungs-
 der Schwende“. Der Film hand unter der Spielleitung
 von Friedrich Carl Frolich, Robert von Braun-
 mann, Emil, Friedrich, Marianna Dörpe, Sophie Schmitz,
 Gerold Wulsten, Emil Sonnemann, Walter Schindler,
 Volke u. a. m. Dazu laßt die aktuelle
 Wochenschau.

Das Rheinold und die Schenauer zeigen ab heute
 den Film „Die große Liebe“. Der Film hand unter
 der Spielleitung von Friedrich Carl Frolich, Robert
 von Braunmann, Emil, Friedrich, Marianna Dörpe,
 Sophie Schmitz, Gerold Wulsten, Emil Sonnemann,
 Walter Schindler, Volke u. a. m. Dazu laßt die aktuelle
 Wochenschau.

Alte Soldaten trafen sich

Beim Standortappell des Reichswehrbundes
 ehem. Berufsoldaten im „Römer“ geacht die
 Standortoffizier R. V. B. der Zoten. Dem ver-
 stehenden Kameraden Sitterlin widmete er
 einen besonderen Nachruf für treue und uner-
 müdliche vierzigjährige Mitarbeit. Das Lied
 vom guten Kameraden schloß die Totengedenk-
 es folgte dann ein Vortrag über America von
 Oberstleutnant R. V. B. Er brachte den
 Zuhörern das Land jenseits des Ozeans näher
 und behandelte besonders die Judenfrage
 in America. Der mitreißende Vortrag ge-
 stellte in der Verpflichung aller Deutschen, mit
 dem Führer Adolf Hitler bis zum siegreichen
 Ende zu kämpfen.

Staatsschauspieler Prüiter liest „Machete“

Am Dienstag, 3. Juni, abends 20 Uhr, wird
 in der Hofschule für Vebereibung, Bismarck-
 straße 10, im Deutschen Volkshausgasthaus
 Staatsschauspieler Friedrich Prüiter, „Ma-
 chete“ liest. Der Vortrag wird um 7 1/2
 Uhr im Theaterhaus, 1/2 Stunden Dauer
 vorgetragen. Diese Lesung erfolgt im Aufschluß
 an die Arbeitsgemeinschaft des Volkshaus-
 werks, Einführung in die Weicherdamen
 Schillerfesten, die unter der Leitung von Profes-
 sor Walter Maier so häufige Aufnahm
 Beifall gefunden hat, ist aber allen Volksgen-
 ossen zugänglich.
 Eintritt RM. 0,60 für Schüler und Studen-
 ten RM. 0,30; Karten bei „Kraft durch Freude“
 Waldstr. 40a (am Ludwigsplatz) und abends am
 Saalengang.

Gastspiel Ena Berger im Staatstheater

Es ist der Generaldirektion des Badischen
 Staatstheaters gelungen, Deutschlands beste
 Roloratorin, Kammerängerin Ena
 Berger, Staatsoper Berlin, zu einem einma-
 ligen Gastspiel zu verpflichten. Die Künstlerin
 singt die Partie der Violetta in Verdis „Die
 Traviata“ am Mittwoch, den 4. Juni. Die
 Vorstellung findet außer Miete statt, Wahl-
 meistertaten haben keine Gültigkeit. Der Vor-
 verkauf beginnt bereits am Samstagnachmittag
 worauf besonders hingewiesen wird.



„Nicht doch“, sagte Anna, und sie berührte
 seine Hand an der Tischkante.
 Angelika saate: „Bitte, reden Sie doch nicht
 mehr so mit mir!“ Sie sah ihn an.
 Er schien besänftigt, mehr von Annas Wort
 als von ihren Worten.
 „Wären Sie mir denn Revolver moran vor-
 mittag?“
 „Aber da schüttelte er den Kopf. „Nein, Fräu-
 lein Zurlinden“, sagte er, „das tue ich nicht.“
 Es ist mit diesen Schwaffen hier anna
 weil geschieden.“
 Angelika schämte.
 „Er laute noch rauch als Zubak: „Gana alle-
 was Sie damit vorhaben.“
 Anna waate die Frage, die ihm auf der
 Zunge gelegen hatte: „Was wollen Sie mit
 einem Revolver, Fräulein Zurlinden? Kon-
 nen Sie damit umgehen?“
 „Doch, sehr gut. Ich wollte eine Probe ma-
 chen. Es fiel mir eben so ein. Der Revolver
 könnte mit Platzpatronen geladen werden; es
 brauchen keine scharfen Schulle zu sein.“
 Müller hob den Kopf. „Was?“ rief er her-
 vor. „Platzpatronen? Die können Sie vom
 Laden!“
 „Ja, wirklich?“
 „Wahre ist!“ Er nickte ihr zu. „Ich habe
 Ihnen den Revolver mit Platzpatronen. Wir
 sollen nicht denken, ich sei unerschrocken.
 Platzpatronen können Sie den Revolver den-
 ken.“ Er lächelte. „Die Dinger machen den-
 ken. Ich habe die Dinger machen denken.
 Ich habe keine richtige Schulle, aber es
 nichts damit passieren. Mein Revolver ist
 immer mit Knallpatronen geladen. Wenn Ein-
 brecher, wiffen Sie, ich wollte so einen Ein-
 brecher nicht erschließen, sondern nur verjagen.“
 Angelika sah ihn an; sie fand, der Kleine
 sah waffe haargenau zu seiner Art. „Danke“,
 laute sie. „Ihr Gesicht sieht angepannt. Sie
 müht sich ab, die eine bestimmte Szene voran-
 zu- oder laute sie vor ihrem geistigen Auge
 Karol Müller, von Reunier anlaute. „Was
 nun doch die prästige Fraue: „Was wollen Sie
 damit anfangen?“ (Fortsetzung folgt)

Von hartnäckigem Bronchialasthma und Bronchitis befreit:

Von Oktober 1937 bis in den April 1938 bin ich an einem hartnäckigen Bronchialasthma und Bronchitis. Ein junger Mann ist hier nicht nur durch die Anwendung von Saltrat, sondern auch durch die Anwendung von Dr. Bauer's Saltrat befreit. Ich habe mich mit der Anwendung von Saltrat befreit. Ich habe mich mit der Anwendung von Saltrat befreit. Ich habe mich mit der Anwendung von Saltrat befreit.

Unterwiesler
in Dauerstellung für sofort gesucht.
K. Fleiss & Hartmann,
Ludwigsplatz am Rhein,
Friedenheimer Straße 89/71,
Telefon: 60 226/27/28.

Weiblich
Stenotypistin
gewandt, mit Büroarbeiten vertraut, gesucht.
Bausstoff-Vertrieb G.m.b.H.,
Nacht, Ernst Auran
Karlsruhe-Westbahnhof
Telefon 7660/61.

Mein Geschäft bleibt von Dienstag, den 3., bis einschließlich Donnerstag, den 5. Juni, wegen Instandsetzung geschlossen

Sport-Laengerer
Karlsruhe, Kaiserstraße 120



Für müde Füße ist Saltrat das Richtige!

Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das bewährte Mittel zur schnellen Linderung der Beschwerden. Es lohnt sich der Mühe, wiederholte danach zu fragen, wenn Sie es beim ersten Versuch nicht gleich erhalten. Vergessen Sie nicht: Saltrat! Denken Sie vor allem an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpost-Päckchen fertigmachen!

Schorpp
wäscht Kilowäsche wieder kurzfristig!

Gesucht für **Halbtagsbeschäftigt**, Frau oder Fräulein für leichte Arbeiten. Angebote unter Z 39330 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesucht für **Wäschen oder Frauen** zur Mittelfrage im Verkauf während der Messe, bitte vorstell. Wagner's Buchhandlung u. Eisenhandlung, Zeit Karlsruher Messe, bei der Markthalle.

Gaststätten Reglerheim und Promenadehaus Kaiserallee, baldigst zu verpachten. Auskunft erteilt: Dr. Melzer, Karlsruhe, Karlt. 22. (9795)

Zu kaufen Hotel gesucht mit etwa 40 Betten, in schöner Lage, gegen Barzahlung. Angebote erbeten an **Stockmann**, Immobilien, Baden-Baden, Städtentaler Str. 2, Tel. 465.

Dr. Bauer's Reinleicithin
Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Norvinnstoff "Dr. Bauer's Reinleicithin".
Familiennachrichten finden im Führer-Verlag

Delicia Motten
Ettlingen
Gundesteuer

Offene Stellen
Männlich
Arbeitskraft des öffentl. Rechts, sucht zum sofortigen Eintritt oder später
Markt- und Betriebsprüfer
Die Besetzung erfolgt nach P.M.
Bekanntmachung mit guter Aufstellung eines selbstständigen Lebenslaufes u. Zeugnisabschriften über Bewerberinnen unter Z 39663 an den Führer-Verlag Karlsruhe richten.

ATA grob
12 Pfg.

ATA fein
17 Pfg.

ATA extra fein
30 Pfg.

reinigt putzt poliert
Hergestellt in den Persil-Werken

Kraftfahrer
Klasse II, sofort gesucht.
H. Müller, Hauptstraße, 52, Gew. 3598.
Bei der Gemeinde Göttingen (2950 Einwohner), in unmittelbarer Nähe der Göttingerstraße Karlsruhe in Baden, ist die Stelle des **Buchhalters** bedingt zu besetzen. Bewerber müssen die kaufmännische Buchführung beherrschen und selbstständig arbeiten können.
Bewerberinnen unter Angabe von Gehaltsansprüchen sind mit den üblichen Unterlagen (Schuldipl., Zeugnisabschriften, Lebenslauf) einzureichen.
Göttingen, den 26. Mai 1941.
Der Bürgermeister:
I. B. Dörmann, I. Beigeordneter.

Wir suchen in Dauerstellung:
1 perfekte Buchhalterin
1 gewandte Gästebuchführerin
1 perfekte Stenotypistin
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten an **Hotel Europäischer Hof, Baden-Baden.**

Lüchtiges Mädchen auf 1. Juli gesucht. (9831) Dr. Wagner, Karlsruhe, Stefanienstraße 20.
Halbtags-Hilfe od. Büchsenmädch. gef. Angeb. unter 9931 an Führer-Verlag.
Kleinanzeigen große Erfolg!

Geschäftshaus mit großem Hof oder Garten, Gärten, möglichst nicht zu weit außer der Stadt, oder Bauplatz bzw. arch. Gartengelände in al. Lage (evtl. auch langjährige Boden) am liebsten eines größeren Mietwohngebäudes mit Garage von Selbstwäasser gesucht. (9834) Best. Angebote unter Z 99180 an den Führer-Verlag Karlsruhe erbet.

Tiermarkt
Schäferhund schönes Tier, 6 Monate, mit einem 5 Wochen alten Jungen, auch einzeln zu verkaufen. (9834) Schmale, Marenstr. Karlsruhe-Verlag, Städtentaler Str. 2.
Rehpinke reifer, 10 Wochen alt, in gute Hände abzugeben. (9782) Zu erfragen: Telefon 4333, 85.

Gröttingen
Gundesteuer
In der ersten Hälfte des Monats Juni ist jeder über 3 Monate alte Hund in der Gemeinde Gröttingen zu versteuern. Die Steuer beträgt 36 RM, je Hund, für jeden weiteren Hund der Besitzer die doppelte Menge zu zahlen. (9874) Im Übrigen wird auf den Anschlag an der Rathausstraße verwiesen.
Göttingen, den 27. Mai 1941.
Der Bürgermeister.

Neubauleitung Wiederaufbau Lauterburg/E.
sucht **Bauführer**
Eintritt sofort.
Gehalt nach T. A. O.
Angebote an:
Neubauleitung Lauterburg

Stenotypistin
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Siemens-Reinigerwerke A.G., Karlsruhe, Kreisstr. 86.
Junges Mädchen
aus gutem Hause, zur Mittelfrage im Verkauf, bitte vorstell. Angebote unter 99739 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.
Fräulein
für Haushalt und Wäsche im Lebensgeschäft bei Familienaufsicht auf sofort gesucht.
Friedrich Spitz, Lebensmittelfabrik, Heidelberg (am Bruchsal).
Schneiderin
perfekt arbeitend, sofort gesucht. (9764) Frau Klau, Rhe. Kreisstr. 127, II.
Frau od. Frä.
für 2 Std. täglich in Haushalt gesucht. Samstag, 12, 2. St. Karlsruhe. (9827)
Büchlerin
für nachm. gesucht. Angebote unter 9565 an Führer-Verlag.

BADEN-BADEN
Gut eingeführte Schlosserei
wegen Todesfall
zu verkaufen
Modern eingerichtete Werkstätte auf eigenem Grundstück mit vollständigem Werkzeug und elektr. Maschinen, sowie reichen Eisenbeständen. (6608)
Großer Kundenkreis
Nähere Auskunft unter BA 6608 durch Führer-Verlag Baden-Baden.

Amliche Anzeigen
Bruchsal
Berechtigter Eintrag, Band II, S. 65: Unterhaltungsverein Bruchsal (Baden).
Bruchsal, den 27. Mai 1941.
Amtsgericht I.
Handelsregister Eintrag A Nr. 96: Firma Hans Günter Bruchsal, Geschäftsinhaber ist Kaufmann Walter Günter Bruchsal Anna geb. Dohler in Bruchsal, Geschäftsinhaber: Schwabacherstraße 10, Bruchsal, den 23. Mai 1941.
Amtsgericht I.

Amliche Anzeigen
Bruchsal
Berechtigter Eintrag, Band II, S. 65: Unterhaltungsverein Bruchsal (Baden).
Bruchsal, den 27. Mai 1941.
Amtsgericht I.
Handelsregister Eintrag A Nr. 96: Firma Hans Günter Bruchsal, Geschäftsinhaber ist Kaufmann Walter Günter Bruchsal Anna geb. Dohler in Bruchsal, Geschäftsinhaber: Schwabacherstraße 10, Bruchsal, den 23. Mai 1941.
Amtsgericht I.

Wir suchen erstklassige **Konstrukteure und Vorrichtungskonstrukteure**
Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an
TELEKIN
Gesellschaft für Fernbetriebe m.b.H.,
Baden-Baden-Oos, Industriestraße 11.
Telefon 1198 und 1197

Unterricht
Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr. Fernspr. 8601
Beginn neuer Kurse 4. Juni
Anmeldung sofort erbeten

Wir marschieren mit im Leistungskampf der Betriebe
Mieter- und Bauverein Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Ettlingerstraße 3

Berufserziehungswerk der DAF
Übungsstätte für Erwachsene
Karlsruhe, Bismarckstraße 16, Telefon 7375, App. 54
Im Monat Juni beginnen in den Berufserziehungswerken Bismarckstraße 16 und Lessingstr. 37a nachstehende Lehrgemeinschaften:
Buchführung für Anfänger 24 Abende = 12,50
Lohnbuchführung 12 Abende = 6,50
Drehschreibebuchführung (Fortschritt) 24 Abende = 12,50
Abschlußtechnik 24 Abende = 12,50
Der neuzeitliche Geschäftsbrief 12 Abende = 6,50
Rechtschreibung für Erwachsene 24 Abende = 12,50
Platzschrift 24 Abende = 12,50
Lehrgang über die Kriegsgewinnabgabeberechnung 12 Abende = 6,50
Lehrgang zur Verbesserung der Handschrift 12 Abende = 6,50
Fachrechnen 24 Abende = 12,50
Algebra 24 Abende = 12,50
Mathematik 24 Abende = 12,50
Rechenlehre 12 Abende = 6,50
Fachzeichnen für Anfänger und Fortgeschr. 24 Abende = 12,50
Elektrotechnik 24 Abende = 12,50
Elektrotechnisches Fachrechnen 24 Abende = 12,50
Elektrotechnisches Fachzeichnen 24 Abende = 12,50
Schriftverkehr in der Werkstatt 12 Abende = 6,50
Fertigkeitstheorie 24 Abende = 12,50
Werkstoffkunde 24 Abende = 12,50
Zeichnen für Anfänger und Fortgeschrittene 18 Abende = 15,50
Zeichnen für das Baugewerbe 24 Abende = 15,50
Anmeldungen zu den genannten Lehrgemeinschaften werden im Berufserziehungswerk der DAF, Bismarckstraße 16, entgegen genommen. (9765)



Oberwachtmeister SCHWENKE

Die spannende Handlung - der Kampf des Oberwachtmeisters Schwenke gegen eine gefährliche Verbrecherbande, die ihn zu vernichten droht - und die sympathische Gestalt dieses Schwenke, der ein Liebling der Bewohner seines Reviers ist, sind die starken Anziehungspunkte dieses Films.

Der Film der großen Besetzung
Gustav Fröhlich / Marianne Hoppe / Sybille Schmitz Harald Paulsen / Emmy Sonnemann / W. Steinbeck

Spielleitung: Prof. CARL FROELICH
Wiederaufführung

Ab heute Freitag

3.15, 5.30, 7.45 Uhr
GLORIA Jugendliche nicht zugelassen

Pali
Heute letztmal!
Der Welt-Harlan-Film der Tobis
Verwehte Spuren
Kristina Soederbaum,
Frls. v. Dongen
Beginn: 5.30, 5.30, 7.45 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Kesi
Der große Emil-Jannings-Film
der Tobis
Der Herrscher
Ein Film, der jedermann lange
in Erinnerung sein wird!
E. Jannings, Marianne Hoppe,
Maria Koppenhöfer, Hannes
Stolzer u. a. m.
Beginn: 5.30, 5.15, 7.45 Uhr.
Jug. üb. 14 Jahre zugelassen.

Assia Noris
in
SKANDAL
um
Dora

Voranzeige!
Eine neue reizende Komödie,
die das Prädikat „Künstlerisch
wertvoll“ erhielt
Ab morgen Samstag
PALI

Staatstheater
Großes Haus
Freitag, 20. Mai, 19-21.45 Uhr
Gleich. Berf., 20.45
Der fliegende Holländer
Oper von Wagner
Samstag, 21. Mai, 18-22 Uhr
Kaiser-Ritze, Ballett-Partien gültig
Sauft I. Teil
Schauspiel von Goethe

KALI Durlach
FERNSPR-675
Beg. Wo. 7.30 Uhr; an beiden
Feiertagen 2.00, 4.45, 7.30 Uhr;
Kasseneröffnung 1/2 Std. v. Beginn
„Der Film der Nation“
Ohm Krüger
Der große Emil-Jannings-Film der
Tobis mit Emil Jannings, Gustav
Gründgens, Werner Hinz, Max
Gülstorf, Ferdinand Marian, Hed-
wig Wangel, Gisela Uhlen, Hilde
Körber u. v. a.
Vorher die
Deutsche Wochenschau I
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Ettlingen
Wg.: 7.45, Samstag 5.30,
7.45 Uhr.
So.: 1.00, 3.15, 5.30, 7.45
Freitag - Samstag
Die lustigen Vagabunden
Pflingstsonntag bis einschließl.
Mittwoch
**Auf Wiedersehen
Franziska!**
mit Marianne Hoppe, Hans Söha-
ker, Fritz Odemar, Rudolf Fer-
nau u. a.
Jugend verboten
Pflingstsonntag u. Montag Je 13
Uhr
Jugendvorstellung!
Der Verrat um Teichbutt.

Grauer Star
Und keine operationelle Behand-
lung. Ausfallt folgenlos. (39337)
3. P a r u s,
Habenstein bei Chemnitz.

Am 10. Tagegeld
im Krankenhaus für monatl. 2.00
Ausfallt: Goldschmidt, Karlsruhe,
Ludwig-Wilhelm-Str. 10. (36361)



*„Nur wenn ich
Lunnen verwunde,
ist das starke
Reiben der Wäsche
überflüssig!“*

Burnus wird auch heute hergestellt. Weisen Sie also Nachahmungen zurück - fragen Sie lieber noch einmal nach, wenn Sie Burnus nicht gleich erhalten können. Sie reichen mit einer solchen Dose Burnus lange, und die kleine Mäße wird Ihnen durch fünf große Vorteile gelohnt:

- Burnus löst allen Schmutz
- Burnus macht gleichzeitig das Wasser weich
- Burnus spart Waschmittel und Seife
- Burnus nimmt die halbe Wascharbeit ab
- Burnus schon die Wäsche

Sie sehen es nach dem Einweichen mit Burnus auf den ersten Blick: Die Einweichbrühe ist schwarz und klebrig - die Wäsche fast sauber! Der meiste Schmutz ist bereits gelöst und ins Einweichwasser übergegangen. Scharfes Reiben und langes Kochen der Wäsche wird überflüssig. So nimmt Burnus die halbe Wascharbeit ab, spart es Waschmittel, Seife und Feuerung. Ja

schont es die Wäsche. Burnus selbst greift die Fafer niemals an. Verlangen Sie des halb ausdrücklich Burnus und weisen Sie Nachahmungen zurück. Gründliche hauswirtschaftliche Untersuchungen haben es bewiesen: Ein biologisch hochwertiges Eiweißmittel wie Burnus löst 3-3 1/2 mal mehr Schmutz aus der Wäsche heraus als das Einweichen mit ungenügenden Mitteln. Deshalb ist das Waschen mit Burnus so einfach.

BURNUS
Der „Schmutzlöser“
mit der Doppelwirkung
BURNUS G. M. B. H.
DARMSTADT

Film-Morgenfeier
INDIANER
Pflingst-
sonntag
und
Pflingst-
montag
Jeweils
11 Uhr
vormittags
INDIANER

**Eine Gran-Chaco-Expedition
von Professor Dr. Hans Krieg**
Dieser Film ist eine Kulturge-
schichte des Indianers überhaupt
... Leben, Lieben und Sterben,
Alltag und Feste, alles lernt man
kennen ... und hundert andere
sehenswerte Bilder von Men-
schen und Tieren.
Ein Film von hohem
völkerkundlichem Wert
Dazu die
neueste Wochenschau
Normale Preise
Jugendliche halbe Preise

PALI
Des großen
Erfolges wegen nochmals
Sonntag vormittag 1/2 11 Uhr
BALI
Kleindorf der Süde
Der spannende u. zugleich auch
zauberhaft schöne Expeditions-
film von Victor Baron v. Plessen
mit der neuesten Wochenschau.
Jugend über 14 J. zugelassen!

Kaffee Des Westens
am Mühlburger Tor
HEUTE
Abschieds- und Ehrenabend
der Kapelle **HILDEGARD RUHL**
Ab 1. Juni konzertiert täglich: (39629)
Bert Bertram mit seinem Erfolgssorchester

NSRL. Bezirk 4 Mittelbaden
Pflingsttage der deutschen Leibesübungen
Eröffnung des Rheinstrandbades
Die Einwohnerschaft von Karlsruhe wird zu den sportlichen
Veranstaltungen herzlich eingeladen. (39357)
Am Pflingstsonntag in **Rappnau** ab 15 Uhr Kanu- u. Bootvor-
führungen - Ringen - Boxen - Fechten - Leichtathletik-
Kunstturnen (Stadel) - Radfahren - Kunstradfahren - Boden-
turnen und Tischspringen - Vorführungen der DLRG - Schwim-
men - Ringen - Faustball - Korbball - Kinderturnen für
sämtliche anwesenden Kinder - Pimpfenspiele. -
Gemeinschaftskarten für 5malige Badenbenützung in Rappnau
einschl. Hin- und Rückfahrt auf der Straßenbahn (2 Mark) an den
Vorverkaufsstellen der Straßenbahn und an den Bäckereien
(Vierordtbad, Rappnau, Sonnenbad, Rheinbad und Sonnen-
bad Durlach). Zuschlag zur Badekarte: Erwachsene 10 Pfg.,
Kinder 5 Pfg., Familien 20 Pfg.
Pflingstsonntag: Fußballspiel: VfB. Mühlburg - VfB. Stuttgart,
vorher Handballspiel: Post - TV. Ruppurt, auf dem VfB.-Platz
Mühlburg.
An beiden Pflingsttagen: Kegeln auf dem Lorettoplatz, ab Sona-
tag 14 Uhr und Montag 9 Uhr.
Beteiligt sind über 500 aktive Sportler und 300 Pimpfe.
Ganns, Bez.-Sportwart Gushurst, Bezirksführer

Verloren
Sonnenbrille
Abgabe: Weidenbr. 60, part., Tel. 5309, Karlsruhe. (3619)

Kettenarmband
vom S. Bahnhof bis
Mühlburg verloren.
Abgabe: Weidenbr. 60, part., Tel. 5309, Karlsruhe. (3619)

Silo. Ring
(Studenten)
verloren.
Wiederbringer wird
belohnt. Weidenbr.,
Freudenstadt,
postlagernd. (2433)

Unlericht
Nachhilfe
in Englisch
für Schüler der
8. St. Mittelschule
g e l u n g t. Angebote
unter 9705 an den
Hilber-Verlag Str.

Step
kurs für
Anfänger
beginnt 4. Juni
Anm. orb. Elise,
Kho., Sofienstr. 35
(39624)

Endlich einmal wieder!
**Schäfers
Märchenstadt
LILIPUT**
Karlsruhe / Zur Messe
Platz an der Markthalle, Alter Bf.
vom 31. Mai bis 3. Juni einschl.
Eröffnung
Samstag, 31. Mai nachm.
Täglich von nachmittags an
ständig geöffnet!
40 Liliputaner!
Kleinste Menschen im Rahmen ihrer
eigen. entzückenden Stadt u. ihrem
LILIPUT-CIRCUS!
Achtung! Besucher der Liliputstadt
haben gratis Zugang zu den Circus-
vorstellungen, welche fortlaufend
stattfinden. Einmaliger Eintrittspreis
für alle Sehenswürdigkeiten einschl.
der Circusvorstellung. (39569)
Erwachsene 80 Pfg. Kinder 40 Pfg.
Darum jeder einmal in Liliput!

**Schwarzwald-
Verein** Zweig
Karlsruhe
Donnerstag, 5. Juni: 20.15 Uhr:
Hauptversammlung.
20.25 Uhr: Videobühnenkonzert von
Kandacehonorat Dr. Heitzinger:
Hilber-Wald und Zippolis nach
Hilber. Schreiner-Saal 3.
Sonntag, 8. Juni: Nachmittagsman-
berung: Hauptabend - Wirtin-
wettbewerb - Vorabend - Ein-
lach. Hilber: Bürgers. Treffpunkt
18.30 Uhr Hauptabend.
Sonntag, 22. Juni: Wanderung
(Freiwohle). Abfahrt 6.30 Uhr.
Sonntagskate Herrenab. Marf-
reit 6.30 Uhr. Kindererziehung.
Die Wanderung führt von Ober-
schön über den Gaisbühl an
schöne Plätze im hinteren Alb, an
denen mündelnd drei zu
erwarten sind, nach dem Wander-
heim. Näheres in Detrenab.
Freiwohle im Wanderheim.
Hilber: Setzer. (39130)

**Kraftfahrzeuge
An- u. Verkauf**
**Carbio oder
Limouline**
15 Jahre, 4türig, ab
2 Jahre, sehr gut
erhalten, günstig,
zum Schatzpreis zu
kaufen gel. u. l. t.
Carl Walter,
Haben-Deben,
98, Feinstr. 36, Tel. 731
(3854)

Ab heute: Der Film der Nation!
OHM KRÜGER
EMIL JANINGS
Hilde Körber
Elsbeth
Flickenschildt
Werner Hinz
Max Gülstorf
Otto Wornico
Schaufelstein

Verloren
10. Raf:
**RATSCHLAGE
DES KLUGEN
FROSCHKÖNIGS**
Nicht über
die Fersenzwängen
Ein Schuhfössel kostet wenig
und hält ein Leben lang. Er
erleichtert das Anziehen und
schont den Schuh. Verwen-
det man dann noch das al-
tbewährte Erdal zur Schuh-
pflege, dann hat man lange
Zeit schöne Schuhe. Abgabe

Zarah Leander
**DER WEG
INS FREIE**
Ein Großfilm der Ufa mit
Hans Stüwe • Siegfried Breuer
Immermann / Wangel / Ludwig / Hübner / v. Stolz
Musik: Thep Mackeben / Spielleitung: Rolf Hansens
Zarah Leander spielt die Rolle einer ungeröhnlichen
Frau und Sängerin, die ihre Kunst zum höchsten Triumph
führte und doch an Leben und Liebe scheiterte.
Heute: 2.30, 5.00, 7.30 / Jugend nicht zugelassen

DKW-Roadster
mit Motor, in besonders gutem
Zustande, Bereifung neuwertig, gün-
stig zu verkaufen. (63143)
Franz Probenoff, Automobile,
Hilberstraße,
Adolf-Gitter-Str. 18/20, Tel. 1910.



OHM KRÜGER
EMIL JANINGS
Hilde Körber
Elsbeth
Flickenschildt
Werner Hinz
Max Gülstorf
Otto Wornico
Schaufelstein
Die unvergleichliche große Darstellerkunst Emil Janings macht dieses
packende Zeitbild aus den dramatischen Jahren des Burenkrieges zu
einem mitreißenden Erlebnis von unvergleichlicher Kraft und Wir-
kung. Mit dem Schicksal des Präsidenten Krüger verbindet dieser bis-
her größte deutsche Film eine Reihe von Einzelschicksalen, die ihm
seine erschütternde Wirkung geben. Die gewaltigen Ausmaße des
Films, der internationale Hintergrund, das aktuelle Thema, die Fülle
bedeutendster Schauspieler im Ensemble um Emil Jannings, die künstl. voll-
endete Form - alles berechtigt zu der Feststellung: Dieser Film ist der
Gipfelpunkt deutschen Filmschaffens
Spitzenleistung der Schauspielkunst
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!
Samstag, Sonntag und Montag geschlossene Vorstellungen
Achten Sie bitte auf die besonderen Anfangszeitpunkte
Wo. 3.10, 5.30 und 8.00 Uhr - So. und Feiertag 2.40, 5.20 und 8.00 Uhr
Täglich die neueste Wochenschau!
Sonntag 1.00 Uhr: „Drei Kaiserjäger“
Montag 1.00 Uhr: „Ich kann dich nicht
und liebe dich“
Sonntag 1.00 Uhr: „Der Vetter aus
Dingsda“
Montag 1.00 Uhr: „Drei Kaiserjäger“
RHEINGOLD-SCHAUBURG
LICHTSPIELE • KHE-MÜHLBURG • FILMTHEATER MARIENSTR. 10-12
Hilberstr. 77 • 700 Sitzplätze • Telefon 6263 • Markttheater • 600 Sitzplätze • Telefon 6264